

# Arbeiter-Zeitung

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: Wöchentlich 48 Pf. + 12 Pf. Vorkosten = 60 Pf., monatlich 2,10 Mk. + 50 Pf. Vorkosten = 2,60 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Streifenband 3 Mk. Anzeigentarif: Die zeichengehaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Veranlassungsanzeigen 8 Pf. Kellamerspreis: Die zeichengehaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 10 Pf. — Schluss der Inseratenannahme in der Hauptredaktion um 6 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Tel. 580 30.  
Postfachkonto: Breslau 544, Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Tel. 239 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—13, Montag bis Freitag von 17 bis 18 Uhr. Filialredaktionen: Glindeberg, Kronprinzstr. 280, f. Flugang Wasserstr., Tel. 3470; Oppeln, Kwalderstraße 11, Tel. 1364; Oels, Rühl 6, Tel. 2384. Geschäftszeit 8—19 Uhr. Verlagsort: Hauptverlagsort Breslau. Verlag: Schlesische Verlags-Gesellschaft m. b. H., Breslau. — Druck: „Neubau“, Filiale Breslau, Trebnitzer Straße 50.

## Die Wahl ist vorbei: Der neue Lohnabbau beginnt!

**Metallunternehmer fordern 7 1/2 Prozent Lohnabbau — Unternehmer und Gewerkschaften rufen den staatlichen Lohnräuber, genannt Schlichter, an — Klassengenossen, antwortet mit dem Streik gegen Lohnraub, für Lohnerhöhung und sechs- bzw. siebenstündenschicht**

Wir bringen nachstehend folgende Mitteilung über die stattgehabene Verhandlung zwischen Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften aus der bürgerlichen Presse:

Olewig, 18. September.  
Im August hatte der Arbeitgeberverband für die Oberschlesische Montanindustrie die Lohnregelung für die ober-schlesischen Eisenhütten gekündigt, um eine allgemeine Entlastung des Lohnkontos zu erreichen. Darauf hatten die Gewerkschaften die Arbeitszeitreglung gekündigt, um ihrerseits ein Lohnerhöhung zu fordern. Ueber diese Forderungen fanden gestern Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften statt, in denen die gegenseitigen Forderungen begründet wurden. Da eine Verständigung nicht erzielt wurde, kam man allein, den Schlichter um Vermittlung anzurufen. Es ist anzunehmen, daß unter seinem Vorsth im Laufe der nächsten Woche die Verhandlungen fortgeführt werden.

Wie gemeldet wird, haben die Unternehmer einen 7 1/2-prozentigen Lohnabbau für die Arbeiter in den Metallbetrieben gefordert. Nach der obigen Mitteilung ist eine „Einigung“ nicht zustande gekommen. Beide Teile — Unternehmer und Gewerkschaften — haben den staatlichen Schlichter um Vermittlung angerufen.

Was hat die Arbeiterschaft auf diese neue Lohnraub-offensive zu tun?

Sie darf keineswegs auf den Ausgang der Verhandlungen mit dem staatlichen Lohnräuber, genannt Schlichter, warten; sie muß vielmehr sofort zum Offensivkampf gegen den geplanten Lohnraub übergehen. Die Arbeiterschaft muß sich darüber klar werden, daß der Schlichter den Wünschen der Unternehmer Rechnung tragen wird. Die christliche und reformistische Gewerkschaftsbürokratie, die gleichfalls den Schlichter angerufen hat, will nur damit die Arbeiterschaft kampflös den Lohnräubern ausliefern. Deshalb nehmt sofort in Belegschaftsversammlungen zur Tatkache des geplanten Lohnraubes Stellung; wählt vorbereitende Kampfausschüsse; laßt Streikbeschlüsse! Macht jeden Tag, jede Stunde zur Vorbereitung des Kampfes aus. Für die Bergarbeiterschaft steht die Frage genau so wie für euch Metallarbeiter.

**Schließt ein Kampfbündnis mit den Bergarbeitern! Laßt den Wahlsieg der roten Klassenfront vom 14. September zu einem Streiksieg werden!**

### Belegschaft Castellengrube für Aufnahme des Kampfes

Kottwitz. Dieser Tage fand hier am Orte eine Belegschaftsversammlung der Castellengrube statt, an der über 1000 Männer und Frauen teilnahmen. Das Betriebsratsmitglied, Genosse Czjuz, berichtete über den Mißschick Bergarbeiterkongreß, an dem er als Delegierter teilgenommen hatte. Die nachstehende Entschlieung wurde einstimmig angenommen:

**Entschlieung:**  
Die Belegschaftsversammlung der Castellengrube protestiert auf das schärfste gegen den Raub an den Kranken und Invaliden, der von der Hermann-Müller-Regierung eingeleitet und von der Brüning-Siegerwald-Regierung durchgeführt wird. Die Krankenversicherung wurde verschlechtert, die Karenzzeit verlängert, der Gebührenzwang für Krankenschein und Heilmittel eingeführt. Die Renten der alten Anwartschaftsmitglieder und Hinterbliebenen sollen weiter herabgesetzt werden. Dieser Raub an den Kranken kennzeichnet den sozialreaktionären Kurs der Brüning-Regierung. Die Reichen werden geschont und erhalten Millionen an Subventionen und Steuererlassungen geschenkt. Die Kranken und Invaliden, die Witwen und Waisen werden weiter ins Elend gestoßen!  
Die Versammelten sind sich darüber klar, daß es notwendig ist, gegen diese sozialreaktionäre Schandpolitik den schärfsten Kampf zu führen. Dieser Kampf der Opfer der reaktionären Politik kann nur gemeinsam mit den Arbeitern in den Betrieben unter Führung der SPD. und der KPD. geführt werden. Weiterhin fordert die Belegschaft der Castellengrube alle Anwartschaftsältesten auf, eine Anwartschaftsältesten-Konferenz einzuberufen und gegen den Raub an den Versicherten, Invaliden, Witwen und Waisen Stellung zu nehmen. Die Versicherten, Invaliden, Witwen und Waisen sollen im schärfsten

Protest die Gebühren für Krankenschein und Heilmittel ab und verlangen die alte Berechnung des Krankengeldes vom ersten Krankheitsstage zurück. Die Belegschaft gelobt, den Kampf für Abschaffung der Verschlechterung im Krankenkassenwesen und für die von der roten Gewerkschaftsopposition aufgestellten Forderungen aufzunehmen und bis zum vollen Siege im Kampfe zu verharren.

## Wie es mit dem Zentrums „Sieg“ ausfieht Der „Betonblod“ hat neue Risse bekommen

„Fester nach jedem Sturm steht der Zentrumssturm.“ So pflegte das Zentrum früher seine Siege zu firmieren. Obwohl Herr Brüning am 14. September sechs neue Kollegen in seine Obhut bekommen hat, war von einem Siegesgeschrei des Zentrums nicht allwiel zu verspüren. Das unterblieb bestimmt nicht etwa aus Bescheidenheit. Daran haben die Zentrumsführer nie gelitten. Es

Sozialdemokraten	8 572 016 Stimmen, 143 Mandate, bisher 153, Soll 179 (- 36) — 20 Prozent
Deutschnationale Zentrum	2 458 479 Stimmen, 41 Mandate, bisher 73, Soll 85 (- 44) — 52 Prozent
Kommunisten	4 128 929 Stimmen, 68 Mandate, bisher 62, Soll 73 (- 5) — 6,7 Proz.
Deutsche Volkspartei	4 587 708 Stimmen, 76 Mandate, bisher 54, Soll 63 (+ 13) — 20 Prozent
Staatspartei	1 657 757 Stimmen, 30 Mandate, bisher 45, Soll 52 (- 22) — 44 Prozent
Wirtschaftspartei	1 322 608 Stimmen, 20 Mandate, bisher 25, Soll 29 (- 7) — 31 Prozent
Bayr. Volkspartei	1 379 359 Stimmen, 23 Mandate, bisher 23, Soll 27 (- 4) — 14 Prozent
Nationalsozialisten	1 058 556 Stimmen, 19 Mandate, bisher 16, Soll 19 (+ 0) — 0 Prozent
	6 401 210 Stimmen, 107 Mandate, bisher 12, Soll 14 (+ 93) + 665 Proz.

war vielmehr ein einfaches Gebot der Klugheit, den erlittenen Sieg nicht zu laut hinauszuposaunen; lehrt doch eine kritische Wahlbetrachtung des gesamten Stimmenergebnisses, daß zu den im Zentrumsturm bereits vorhandenen Risse neue hinzugekommen sind. Nachstehende Tabelle zeigt die Prozentziffern der Parteien unter Zugrundelegung der stärkeren Wahlbeteiligung aus.

Die Brüning-Partei hat demnach nicht nur keinen Siegerungen, sondern sogar einen Verlust von 67 Prozent zu verzeichnen. Bestände eine genaue Statistik über die Abstimmung nach Geschlechtern, dann würde der schwarze „Sieg“ noch mehr zusammenschrumpfen. Das bedeutsame an dieser Tatsache aber ist, daß es ausschließlich auf das Konto der kommunistischen Partei zu setzen ist, wenn es gelungen ist, auch der einst als unüberwindlich geltenden Partei weitere Schläge zu versetzen. Noch steht der schwarze Turm als eine der größten Gefahren vor der unter unserer Führung vorwärtsstürmenden Arbeiterklasse. Aber gerade die Erfolge, die unsere Partei in den schwarzen Tomänen errungen hat, berechtigen uns zu der Hoffnung, daß wir auch diesen Turm in Trümmer legen werden. Wir werden uns unter Berücksichtigung unserer Erfolge noch in einem besonderen Artikel mit dem Zentrum beschäftigen. Für heute wird die obige Tabelle genügen, um zu zeigen, daß unser Sieg nicht nur ein gewaltiger Sieg gegenüber der SPD. ist, sondern auch gegenüber dem Betonblod, wie die „Kölnische Volkszeitung“, das maßgebende Blatt der Zentrumspartei, das Zentrum einmal bezeichnet hat.

### Wichtige Feststellung zum Wahlergebnis

Die fünf stärksten und die fünf schwächsten Bezirke der SPD., der KPD. und der Nationalsozialisten sind:  
SPD. stärkste: Berlin, Potsdam 1 und 2, Merseburg und Düsseldorf-Ost;  
SPD. schwächste: Liegnitz, Südb.-Hannover, Ober- u. Niederbayern und Franken;  
KPD. stärkste: Magdeburg, Südb.-Hannover, Dresden, Leipzig und Mecklenburg;  
KPD. schwächste: Oppeln, Koblenz, Düsseldorf-Ost und West, Niederbayern;  
Nazi stärkste: Pommern, Breslau, Schleswig-Holstein, Südb.-Hannover, Chemnitz;  
Nazi schwächste: Berlin, Oppeln, Westfalen-Nord und Süd, Niederbayern und Württemberg.  
Aus diesen Feststellungen müssen die Kommunisten für ihre Arbeit die Konsequenzen ziehen. Weiter vorstoßen in den starken Bezirken, aber Aufholen mit aller Kraft in den schwachen Bezirken!

### Das sozialfaschistische Rezept



Chor der Nazis: Immer feste druff! Die SPD. macht uns den Weg frei!

„Nur durch ein blitzschnelles Eingreifen der Staatsgewalt, nur durch schleunigste Ersticken einer kommunistischen Erhebung wäre es möglich, ein Sichausheilen der Faschisten und damit einen Bürgerkrieg zu vermeiden.“  
„Vorwärts“ vom 16. September 1930.



Der „Vorwärts“ muß „unangenehme Wahrheiten“ gestehen

# Unser Wahlsieg zerschlägt die „Lumpen“-Hebe

## Wir, die stärkere Partei in den sechs größten Industriegebieten Deutschlands Der Niederlagen-„Vorwärts“ nimmt seine Beschimpfungen als unhaltbar zurück

Das gewaltige Anwachsen unseres revolutionären proletarischen Freiheitsheeres am 14. September stand im Zeichen der schweren Erschütterung, der Niederlage der deutschen Sozialdemokratie. Vorbei ist die Zeit, wo der „Vorwärts“ 565 000 kommunistische Wähler in Groß-Berlin als „Lumpenproletariat“ bezeichnen konnte. Sie sind inzwischen in Berlin auf 738 000 und im ganzen Reich auf fast 4,8 Millionen gestiegen.

Selbst dem „Vorwärts“ dämmert es, daß er mit der alten bläulichen „Lumpenproletariat“-Hebe gegen die stärkste Partei des Berliner Proletariats und überhaupt in Berlin nichts mehr ausrichten kann.

Die SPD-Arbeiter fragen

nach der Ursache der Niederlage ihrer Partei. Sie wollen keine Beschönigung mehr. Sie spüren, daß die Politik ihrer Partei dem Faschismus den Boden bereitet hat.

Darum ist der neueste „Theoretiker“ der SPD, der Menschevic Georg Deder, im Abend-„Vorwärts“ vom 20. September gezwungen, folgendes zu schreiben:

„In elf Kreisen haben die Kommunisten mehr als 15, davon in drei zwischen 20 und 30 und in einem (Berlin) über 30 Prozent aller Stimmen erhalten. Das sind alles Wahlkreise mit einem besonders starken Anteil der Arbeiterschaft an der Gesamtbevölkerung. Wenn diese kommunistischen Stimmen nicht zum größten Teil proletarische Stimmen sind, so ist es überhaupt absolut unerfindlich, wo die proletarischen Stimmen geblieben sind. Dadurch erweist sich die vor einiger Zeit aufgetauchte Theorie, daß sich die SPD angeblich zur Partei des Lumpenproletariats entwickelt, als unhaltbar. Diese Theorie ist eine

Selbsttäuschung, und zwar eine gefährliche Selbsttäuschung, da unter ihr unsere Arbeit stark leidet. . . .

Die Wahlstatistik beweist uns leider, daß die SPD in der Arbeiterschaft vieler stark industriaisierter Gebiete nicht weniger stark oder sogar stärker (in sechs Wahlkreisen) als wir ist. Man muß den Mut haben, diese unangenehme Wahrheit ohne jede Verschönerung zu sehen. . . .“

Diese Zeilen bestätigen die Größe unseres Wahlsieges.

Die SPD-Führer wissen, daß sie abgleiten und fürchten, daß ihren neuen Verrätereien der Abstrom von neuen Hunderttausenden zum Kommunismus folgen wird. Sie hoffen, wenn auch vergeblich, durch eine Verbesserung ihrer organisatorischen und propagandistischen Arbeitsmethoden die Abwanderung der Arbeiter ins Lager der proletarischen Revolution aufhalten zu können.

Die Politik der SPD, die in der Programmklärung unseres Zentralkomitees als fortgesetzter Hoch- und Landesverrat an den werktätigen Massen in Deutschland erklärt wurde, die Politik der selbstbetäubenden Beschänerung der Arbeiterinteressen an das In- und Auslandskapital, wird neue Hunderttausende von sozialdemokratischen Arbeitern ins Lager der proletarischen Revolution treiben.

Wir, die proletarischen Wahlsieger des 14. September, werden mit aller Kraft dafür arbeiten.

### Der Plan der Brüning-Regierung

# Trommelfeuer gegen die KPD. Planmäßige Unterstützung Hitlers

## Geheime Direktiven an die bürgerliche und SPD.-Presse

Berlin, 21. September. Die „rote Fahne“ berichtet: Wir sind in der Lage, der Arbeiterschaft folgende aufsehenerregende Mitteilung zu machen. Als Folge des Wahlergebnisses und der gesamten innerpolitischen Zuspitzung haben im Innenministerium Besprechungen mit der gesamten bürgerlichen und SPD.-Presse stattgefunden. Die Regierung hat bei diesen Besprechungen der Presse nahegelegt, ihrer Kampagne eine Wendung gegen die kommunistische Partei zu geben und die gesamte Öffentlichkeit des In- und Auslandes über die faschistischen Pläne zu beruhigen. Damit ebnet die Brüning-Regierung der Faschistenpartei den Weg zu den Regierungssesseln, indem sie vor allem eine günstige Stimmung im In- und Ausland für sie erzeugt, bei gleichzeitigem wütenden Trommelfeuer gegen den einzigen wahren Feind der Bourgeoisie, die kommunistische Partei.

### „Keine faschistische Gefahr“

Gestern Abend gaben sowohl die Reichsregierung als auch die preussische SPD.-Regierung in trauerlicher Gemeinschaft Erklärungen ab, in denen ausgesprochen wird, daß alle beunruhigenden Gerüchte betreffs der Pläne der Faschisten jeder Grundlage entbehren.

Der Erfolg dieser Besprechungen mit der Regierung ist nicht ausgeblieben. Ein Blick auf die gestrige Abendpresse genügt. Von SPD. über Demokraten und Zentrum bis zu den deutschnationalen wird die Linie der Unterstützung der Halenkreuzpartei peinlichst durchgeführt.

Der Abend-„Vorwärts“ überschreibt einen Artikel „Infinnige Botschaften“ und alarmiert die Leser mit keinem Wort gegen den Faschismus. Die demokratische „Volkszeitung“: „Unbegündete Auslandsbesorgnisse“, die Zentrums-„Germania“: „Gegen die Sensationsmacherei — Unverantwortliche Botschaften“, die volksparteiliche „DZ“: „Auch Preußen erklärt: Keine Botschaften — Scharfe Verurteilung der finsternen Erfindungen der Sensationspresse — Beruhigung in London“. Das „Achtuhr-Abendblatt“: „Regierung erklärt: Keine Botschaften“. Die deutschnationale „Nachtansgabe“: „Kein Botschaft der Nationalsozialisten — Die Kamikaze der Linken zusammengebrochen.“

### „Die Nazis nicht zu Botschaften stempeln“

Die volksparteiliche „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und die Zentrums-„Germania“, die beide der Regierung sehr nahe stehen, enthüllen auch am offensten die wahren

Abichten der Diktaturregierung. Die „DZ“ vom 20. September schreibt:

„Die Veruche, jetzt alle diese sechs Millionen (Nationalsozialistische Wähler, d. Red.) in den Augen der Welt zu Botschaften zu stempeln, sind das Dummste, was eine parlamentarische Demokratie machen kann, die es nicht geradezu auf politischen Selbstmord angelegt hat.“

Die Abendausgabe der „Germania“ vom 19. September nimmt in einem Leitartikel mit dem Titel „Vernunft“ Stellung zu der gegenwärtigen politischen Lage und schreibt:

### „Die Kommunisten aufs Korn nehmen“

„Wir unterstreichen diese (oben zitierten d. Red.) Auslassungen der „DZ“, die uns sehr vernünftig erscheinen und fügen gleich hinzu, daß auf diese Weise die kommunistische Partei ein bequemes Arbeitsfeld für ihre radikalen und revolutionären Pläne erhält, da man sie vor lauter Sorge um die 107 Nationalsozialisten überhaupt ganz vergißt und aus den Augen verliert. Uns erscheint es jedenfalls sehr wichtig, diese Botschaften auf der linken Seite nicht weniger (?) auf das Korn zu nehmen.“

### „Der aufrechte Hitler“

Mit welcher „Gleichheit“ Kommunisten und Nationalsozialisten „aufs Korn“ genommen werden sollen, zeigt die „Germania“ einige Zeilen später, wo sie von „einem so aufrechten Mann wie Hitler“ spricht und zu erkennen gibt, daß sie es wünschen würde, wenn die Deutschnationalen die Hitler-Partei zwingen würden, die Reichstagspräsidentenschaft anzunehmen.

Die Arbeiterschaft muß diese Warnsignale erkennen. Die Diktaturregierung will mit Hilfe der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse eine Massenpsychose für die Hitler-Partei, für den Faschismus, für die „Koalitionstätigkeit“ der Nationalsozialisten bei gleichzeitigem konzentrierten Feuer auf die einzige Partei der proletarischen Befreiung, die KPD.

Auf diese Weise wird der Regierung Brüning der Weg freigemacht zur Errichtung der offenen, faschistischen Diktatur, gestützt auf die Reichswehrgenerale, die Hitler-Partei und die sozialdemokratischen Führer. Diese Einheitsfront von Hermann Müller bis Hitler muß die gesamte Arbeiterschaft, auch die sozialdemokratischen Arbeiter, ansprechen, Seite an Seite zu kämpfen in der einzigen antifaschistischen und antikapitalistischen Partei, der KPD. Den Diktaturvorbereitungen der Ausbeuter muß der Kampf um ein freies sozialistisches Deutschland entgegengesetzt werden.

# Hammerstein, Chef der Heeresleitung

Sehe geht am 30. November

Reichspräsident von Hindenburg hat einen Erlass unterzeichnet, durch den Generalmajor Freiherr v. Hammerstein-Equord zum Nachfolger des am 30. November 1930 aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Generaloberst Sehe ernannt wird. General Hammerstein wird bereits am 1. Oktober seine Stellung als Chef des Truppenamts entlassen und zur besonderen Verfügung des Chefs der Heeresleitung gestellt, übernimmt also schon praktisch am 1. Oktober die Heeresleitung.

Damit wird also bereits in wenigen Tagen der „politische General“ die deutsche militärische Leitung in den Händen haben und der Kommandopost Sehe, der bei den reaktionären Militärs im Verdacht allzu republikanischer Gesinnung steht, in Pension gehen. Dieser Wechsel in der Heeresleitung trifft mit dem Wahlsieg der Nationalsozialisten, mit ihrem offenen Bekenntnis zum kalten Staatsstreich, mit dem deutlichen Kurs der gesamten deutschen Bourgeoisie zur Einheitsfront mit den Nationalsozialisten, zu faschistischem Terror gegen die Arbeiterklasse und faschistischer Umgestaltung des Staatsapparates zusammen. Die seit langem angekündigte und jetzt erfolgte Ernennung Hammersteins zum Chef der Heeresleitung ist eine Mahnung an alle Klassenbewußten Arbeiter zum Zusammenschluß im Kampf gegen den Faschismus unter Führung der einzigen antifaschistischen Partei, der KPD.

# Faschistischer Ueberfall in Brandenburg

Nazistrolche überfallen kommunistische Versammlung

Brandenburg, 20. September. (Eig. Bericht.) Gestern Abend fand hier eine öffentliche Versammlung der KPD statt, in der Genosse Willi Lew über das Ergebnis der Wahl und die Aufgaben der Arbeiterklasse referierte.

Eine Gruppe Halenkreuzler hatte schon den ganzen Nachmittag im besoffenen Zustande Arbeiter angerepelt und provoziert. Kurz vor Eröffnung der KPD-Versammlung führten sie einen Ueberfall auf das Versammlungslokal, die „Alhambra“, durch. Die Halenkreuzbanditen schlugen die Fenster Scheiben des Lokals ein und knüppelten einen invaliden Proleten nieder. Weiter hatten sie die Brandenburger Genossen, weil sie solche Vorkommnisse noch nicht erlebt hatten, verhöhnt, die Versammlung von außen durch Ordnung zu schützen. Die Mitglieder der proletarischen Wehrgeschichten eilten sofort aus dem Saal und schlugen die Faschisten in die Flucht.

Die Halenkreuzbanditen schützten in ein Lokal, wo sich die Polizei mit gezogenem Revolver schützend vor die faschistischen Beschreier stellte. Bei der Zurückweisung der Nazis wurden zwei der Halenkreuzbanditen so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

# SPD.-Steuereinfreiber der Brüning-Diktatur

Freital i. S., 20. September. (Eigener Bericht.) In der Stadterordnetenversammlung am 18. September stellte die kommunistische Fraktion einen Antrag gegen die Diktatursteuern des Brüning-Kabinetts. Wie nicht anders zu erwarten, stimmten die „linken“ Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen gemeinsam diesen Antrag gegen die ungeheuerlichen Verschlechterungen auf sozialpolitischem Gebiet und gegen den ungeheuren Steueraus nied.

Die Wahl ist vorbei. Die Versprechungen sind verfliegen. Die praktische Arbeit der SPD-Führer und ihrer Trabanten beginnt mit dem Steuereinfreiben für den kapitalistischen Klassenstaat.

# Schnupo erchießt 16jährigen Jungarbeiter

Rottbus, 20. September. (Eigener Bericht.) Der Polizeisoldat Heinrich erschoss ohne jeden Grund den 16jährigen Jungarbeiter Fischer. Diese Missetat ist für den Schnupfischelben ohne jede Folge geblieben. Einen Tag nach der Tat spielte er vergnügt Handball in der Kaserne, als ob nichts geschehen sei.

In überfüllter Protestversammlung zeigte sich die ungeheure Empörung der werktätigen Bevölkerung von Rottbus, die noch dadurch gesteigert wurde, daß Verteiler der Einladungen zur Protestversammlung auf offener Straße mit vorgehaltenem Revolver verhaftet wurden. Genosse Landtagsabgeordneter Zendorf rechnete mit dem Polizeisystem ab. Einstimmig forderte die Versammlung Verhaftung des Schießheiden, Dienstenthebung des Kriminalbeamten, der das Verhör leitete, und Zahlung einer angemessenen Entschädigung an die Eltern des ermordeten Jungarbeiters. Im Anschluß an die Versammlung bildete sich spontan ein gewaltiger Demonstrationzug.

# Der Staatsanwalt gegen Steuerstreitpropaganda

Der verschärfte Kurs gegen die Kommunisten, der nach den Wahlen seinen Ausdruck in erneuten Schandurteilen der Justiz findet, wird von der Staatsanwaltschaft auf alle Aktionen der KPD, insbesondere aber auf die Steuerstreitpropaganda der kommunistischen Presse ausgedehnt. Das „Ruhr-Echo“ hat nicht weniger als 12 Anklagen wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und Aufforderung zum Steuerstreit zu verzeichnen.

Die Klassenjustiz kann nicht verhindern, daß die kommunistische Presse die Massen zum Kampf gegen die Steuerdiktatur mobilisiert und die Aktionen fördert. Weber Gummiknüppel noch Gefängnis und Zuchthaus können verhindern, daß die KPD. und ihre Presse in aller Schärfe der werktätigen Bevölkerung jagt, was zu tun ist. Sie wird heute und immerdar das Banner des revolutionären Massentampfes vorantreiben.

# Ein Anschlag auf die Mieter

Der Sachsenregierung sind die Mieten zu niedrig.

Wir berichteten über die Durchführung der Steuerdiktatur in Sachsen durch das Schick-Kabinet. Diese Prokuristen der Ausbeuterclique planen einen neuen Anschlag auf die werktätige Bevölkerung. Die sächsische Regierung beabsichtigt, allen Gemeindefürsorge, die „zu niedrige“ (!) Mieten erheben, die Vandalen zu sperren, um so eine Herabsetzung der Mieten zu erreichen.

Dieser Angriff auf die Mieter ist ein Geschenk an die Birtschafspartei, welche die Interessenvertreterin der Hausbesitzer und Bodenpekulanten im sächsischen Landtage ist. Wie der Steuerstreit gegen die Steuerdiktatur eine zwingende Notwendigkeit ist, so ist der Mieterstreit und seine Organisierung die einzige richtige Antwort auf diesen Angriff.



# „Bankrott der Demokratie“

Die deutschen Wahlen im Lichte der Auslandspresse

Die Wiener liberale Presse betrachtet den Wahlausgang in Deutschland in erster Linie als einen Ausdruck des „Bankrotts der bürgerlichen Demokratie und des Parlamentarismus.“ Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt:

Der Wahlsieg der Nationalsozialisten und der Kommunisten bedeute einen „sehr ernsten Beitrag zur Krise der parlamentarischen Demokratie in Europa. Die Sieger sind jene Parteien, die den offenen Kampf gegen den demokratischen Parlamentarismus auf ihre Fahne geschrieben haben.“

Die „Neue Freie Presse“ führt unter der Überschrift „Wahlen der Verzweiflung“ aus:

„Eine ungeheure Welle des Radikalismus, eine Massenflucht aus dem Heerlager der Gemäßigten, eine beispiellose Stärkung des blindwütigen und politisch unfruchtbaren Hitleriums, das ist das Resultat der ökonomischen und politischen Verzweiflung, die in Deutschland durch die Krise der letzten Jahre entstanden. . . Was gestern in Deutschland geschehen ist, das ist nichts anderes als ein Ausbruch heftigster Erregung, es sind Abwahlwahlen des wirtschaftlichen Kriegszustandes, es sind Wahlen, die den Ausland darstellen, welche unühnlichen Verbrechen durch die Friedensverträge entstanden sind und wieviel Empörung darüber vorhanden ist, daß mitten in der Zeit grauenhafter Arbeitslosigkeit noch zugunsten der Reparationen Milliarden an das Ausland gezahlt werden müssen.“

Nach außen hin müssen diese Wahlen die bedenklichsten Konsequenzen hervorbringen. . . Wirtschaftlich kann die neue Wendung ebenfalls nur nachteilig sein. . .

Täuschen wir uns nicht, die Demokratie in allen Ländern ist im Schwanken. Die deutschen Wahlen sind ein Dokument der stärksten Krise des Parlamentarismus.“

Das „Neue Wiener Journal“ schreibt:

„Die deutschen Wahlen erscheinen als Protestwahlen eines an den Rand der Verzweiflung geratenen Volkes gegen die ganze Welt.“

„World“ schreibt: „Durch den Ausgang der Wahlen hätten Millionen Menschen in Deutschland ihrem Unwillen über die Steuerlasten und die Arbeitslosigkeit Luft gemacht.“

## „Anzeichen von Kampf und Unruhe“

Die „Prager Presse“ schreibt über den Ausgang der deutschen Wahlen:

„Der Ausfall der deutschen Wahlen ist verhängnisvoll. Deutschland tritt damit in eine Epoche der Unruhe. Der Erfolg der extremen Flügelparteien spiegelt die großen Spannungen wider, die innerhalb der Bevölkerung des Reiches bisher latent waren. In außenpolitischer Hinsicht darf man die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß sich von den rund 38 Millionen abgegebenen Stimmen etwa 13 1/2 Millionen gegen die Politik der Verständigung gewendet haben.“

Der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ führt aus:

„Millionen deutscher Wähler erklären sich kategorisch und grundsätzlich aus verschiedenen Gründen als Gegner des gegenwärtigen Staates. Die Erklärung für den Fortschritt des reaktionären wie des proletarischen Revolutionismus liegt in der wirtschaftlichen Krise, die die große Arbeitslosigkeit verursacht und die Preise in die Höhe getrieben hat. Dazu kommt die Last der Reparationszahlungen an die ausländischen Gläubiger. Die Wahl in Deutschland enthält die gefährlichsten Möglichkeiten für Deutschland selbst, und nach außen hat sie das Unsicherheitsgefühl erhöht.“

„Extrabladeb“ erklärt:

„Für das politische Wohlergehen ganz Europas sind die Reichstagswahlen in Deutschland ein ernstes Zeichen. Für die inneren Verhältnisse in Deutschland ist das Ergebnis ein Anzeichen von Kampf und Unruhe.“

# Erbitterter Wahlkampf in Polen

## Polnische Kommunisten im heroischen Kampfe gegen die faschistische Diktatur

### Sie organisierten aus dem Dunkel der Illegalität politische Massenstreiks gegen Pilsudskis Mordregime

Warschau, 20. September. Der Wahlkampf in Polen geht unter außerordentlich verschärften Kampfbedingungen vor sich. Die illegale kommunistische Partei organisiert den Massenwiderstand gegen die Pilsudski-Diktatur, führt große Kundgebungen und Streiks in den Betrieben durch.

Gestern fand in Warschau anlässlich der Verurteilung eines von der Polizei bei den Sonntagsdemonstrationen erschossenen Kommunisten ein Massenaufmarsch statt. Die Demonstration war so gewaltig, daß in verschiedenen Straßen der Verlehrs stillgelegt wurde. Bei ihrem vergeblichen Bemühen, den Zug zu sprengen, schoß die Polizei wiederholt in die Menge. Zahlreiche Arbeiter wurden verletzt.

Eine weitere Zuspitzung erfährt die Lage dadurch, daß Pilsudski das Versammlungsrecht durch eine „Notverordnung“ während des Wahlkampfes wesentlich einschränken will. Außerdem sollen die staatliche Polizei und das Grenzschutzkorps in den nächsten Tagen „reorganisiert“ werden und außerordentliche Vollmachten erhalten.

Eine Reihe von illegalen Dörfern, deren Bewohner sich an revolutionären Aktionen beteiligt haben, sind bereits militärisch besetzt worden. Die Dorfbewohner

darf ihre Häuser vom Eintritt der Dunkelheit bis zum Morgen nicht verlassen.

Dem polnischen Wahlkampf kommt, nach dem deutschen Reichstagswahlkampf, eine große politische Bedeutung zu, obwohl die Wahlen selbst eine Karikatur auf ein „demokratisches“ Wahlrecht darstellen. Die polnische kommunistische Partei, alle linken Arbeiter- und Bauernorganisationen sind verboten, jede legale Wahlagitatio ist unmöglich. Die revolutionären Parlementsanhänger ordnen sich in den Zuchthäusern, neue linke Kandidaten werden gehegt und verfolgt. Trotzdem versteht es unsere tapferen polnische Bruderpartei, den Wahlkampf zur Entfesselung revolutionärer Aktionen auszunutzen.

In Warschau und in vielen anderen Städten hat sich das Proletariat die Straße erobert. In den Betrieben werden Versammlungen abgehalten und Streikbeschlüsse gegen Polizeiterror durchgeführt. Auf dem Lande wächst die Steuerstreikbewegung, der Kampf gegen die Ausbeutung durch die Großgrundbesitzer und gegen die nationale Bedrückung der Minderheiten. An der Spitze all dieser revolutionären Erhebungen steht organisierend und führend die illegale KP. Polens, die den Kampf um Sowjetpolen auf ihr Banner geschrieben hat.

## Im Lande der faschistischen Diktaturregierung

# Politischer Massenstreik siegreich!

### Die Arbeiterschaft von Barcelona erzwingt Koalitionsfreiheit, Freilassung aller verhafteten Arbeiter und Entlassung der faschistischen Streikbrecher

Madrid, 20. September. Der Generallstreik in Barcelona ist siegreich verlaufen. Die faschistische Diktaturregierung hat sämtliche Forderungen der Arbeiterschaft bewilligen müssen. Daraufhin haben gestern eine Sitzung des Streikkomitees und Massenversammlungen der Streikenden beschlossen, heute die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Arbeiterschaft von Barcelona hat sich durch diesen siegreichen politischen Massenkampf die Anerkennung ihrer Gewerkschaft, freies Koalitionsrecht erkämpft. Das verbotene Gewerkschaftsblatt „Solidaridad“ erscheint wieder. Die verhafteten Redakteure wurden freigelassen, ebenso alle anderen im Verlaufe des Kampfes verhafteten Streikenden. Die Haftbefehle gegen die Streikleitung wurden aufgehoben. Alle Streikbrecher wurden gestern aus den Betrieben entlassen.

Die Arbeiterschaft von Barcelona ist mit beispielloser Wucht und Geschlossenheit in den wochenlang vorbereiteten politischen Massenkampf eingetreten. In der Stadt und in der Provinz wurde die Streikparade hundertprozentig durchgeführt. Dieser Massenaufmarsch der revolutionären Kräfte zwang die spanische Diktaturregierung zur restlosen Bewilligung der Arbeiterforderungen. Das Kraftbewußtsein der spanischen Massen hat eine gewaltige Steigerung erfahren. Die Erfahrungen dieses Kampfes werden sofort ausgenutzt werden. Auch das internationale

Proletariat kann aus dieser siegreichen Massenstreikbewegung wichtige Lehren ziehen.

## Produktionsprogramm überschritten!

Moskau, 20. September. Jeder Tag bringt neue Nachrichten von Betrieben, die den Plan des zweiten Jahres des Fünfjahresplanes noch vor Ablauf der Frist erfüllt haben. Eine der größten Lack- und Farbenfabriken, „Arbeiterstieg“, in Jaroslaw hat bis zum 16. September das Jahresprogramm in der Lackabteilung zu 101 Prozent, in der Farbenabteilung zu 102 Prozent und in der Zinlabteilung zu 128 Prozent ausgeführt. Die Farbenwerke haben das Produktionsprogramm in den verflochtenen drei Vierteljahren überholt und gehen jetzt einer vorzeitigen Vollendung des Jahresplanes entgegen.

Die größten Moskauer Metallindustriebetriebe überschreiten ebenfalls ihr Jahresprogramm. Mehrere Abteilungen des Werkes „Sammer und Sichel“ haben den Jahresplan bereits restlos erfüllt. Die übrigen Abteilungen haben die Verpflichtung übernommen, ihre Produktionspläne bis spätestens 25. September zu erfüllen. Die „Umswerke“ haben bis zum 15. September ihr Jahresprogramm ausgeführt und werden bis zum 1. Oktober über den Rahmen des Planes hinaus 240 Maschinen fertigstellen.

# Der Büchsenöffner

Eine alltägliche Episode von Eva Dittmar

Bei Piffingers soll heute ein Herrenabend stattfinden, und so ist die Gnädige wieder einmal in der Laune, in der sie — milde ausgedrückt — alles kurz und klein schlagen könnte.

Die Gnädige ist eine gute Hausfrau, sparsam vor allen Dingen. Jede Festlichkeit, die man aus geschäftlichen Rücksichten geben zu müssen glaubt, kostet sie heftige Seelenkämpfe. Und Lina, das junge „Mädchen für alles“, Piffingers' gesamtes „Hauspersonal“, wird an solchen Tagen immer an den Rand der Verzweiflung gebracht.

Auch heute ist es wieder so. Sie kann der Gnädigen nichts recht machen. Was sind ihr heute schon für Liebskosen an den Kopf gestossen.

Die Gnädige pflegt an solchen Tagen mitzuarbeiten, d. h., sie sitzt auf dem Küchensstuhl und guckt Lina scharf auf die Finger. Wenn sie absolut nichts zu tadeln und nörgeln findet, dann klagt sie über die unverschämten Preise, in einem Tone, als wolle sie ihr junges Dienstmädchen dafür verantwortlich machen.

Jetzt ist es sechs Uhr, und Lina ist von all der Rennererei schon so hundemüde, daß sie einschlafen könnte, wo sie geht und steht. Bis ein oder zwei Uhr nachts wird sie heute wieder aufstehen müssen, um den Gästen in ihre Pelze zu helfen. Die Gnädige ist eben noch schnell einmal ausgegangen. Lina ist mit allem fertig. Das kalte Buffet ist wohlgeordnet, das Bier bereitgestellt. Die Herren bedienen sich soweit selbst. Die Gnädige zieht sich an den Herrenabenden immer sehr früh zurück. Doch Lina darf nicht zu Bett gehen. Sie muß geduldig in ihrer Küche sitzen und warten, bis ein Klingelzeichen sie ins Herrenzimmer ruft. Sei es, daß sie Likör bringen oder Kaffee bereiten muß, oder sonst einen Dienst verrichten soll, den der Hausherr seinen Gästen nicht selber leisten kann, z. B. wie neulich, dem dicken Kommerzienrat K., die zu engen Lackschuhe ausziehen, und die Pantoffeln des Hausherrn an die Füße stecken. — Mein Gott, Herren unter sich! Bei derartigen Gelegenheiten lassen sich die Herren durch die Anwesenheit des

Dienstmädchens natürlich keineswegs im Zotenerzählen stören. — So'n Dienstmädchen wird wohl nicht so zartfühlend sein. —

An all das denkt Lina mit Widerwillen. Wenn sie wenigstens nicht wieder einschlafen würde. Sie wird die Abwesenheit der Gnädigen benutzen, sich eine Tasse starken Bohnenkaffees zu kochen, der sie für die Nachtwache rüsten soll.

Gerade, als der würzige Duft die Küche erfüllt, kehrt die Gnädige zurück. Schnüffelnd hebt sie die Nase.

„Nanu Lina, was fällt Ihnen denn ein? Warum haben Sie denn Kaffee gekocht?“

Das junge Ding ist ganz verstört. Voller Verlegenheit sucht sie sich zu entschuldigen. „Gnäd' Frau, ich möchte nicht wieder einschlafen, wie das letzte Mal, da dachte ich . . .“

„Unsinn, Sie haben gar nichts zu denken! Was glauben Sie denn eigentlich? — Von dem teuren Kaffee! So mir nichts, dir nichts! — Das ist geradezu empörend — Fräulein wünscht Mokka zu trinken! — Um sich anzuregen! — Köstlich, wirklich köstlich!“

Lina kommt nicht zum Genuß des heimlich gekochten Kaffees. Die gnädige Frau versteht es, sie anderweitig zu beschäftigen. Sie hat noch einige Konserven gekauft und befeuchtet, diese auf Glasküpfeln anzurichten.

Lina ist ärgerlich, weil die Gnädige es nicht unterlassen kann, immer wieder auf den „freschen Kaffeediebstahl“ zurückzukommen. Sie fragt kurz angebunden, womit sie die Konservenbüchsen eigentlich öffnen soll. Die gnäd' Frau wisse doch sehr gut, daß kein Büchsenöffner vorhanden sei.

Da kommt sie aber schon an.

„Sie unverschämte Person“, faucht die Gnädige los, „glauben Sie vielleicht, ich laufe Ihnen noch einmal zur Stadt, um so einen dummen Büchsenöffner zu kaufen? — Hier!“ — sie wirft dem Mädchen eine alte große Schere zu — „hier, haben Sie damit nicht immer tadellos aufbehalten?“

Lina ergreift widerwillig den „Büchsenöffner“ und kann es nicht unterlassen, die sehr berechtigte Bemerkung zu machen, daß ein guter, richtiger Büchsenöffner schon für fünfzig Pfennig zu haben sei.

Die Gnädige ignoriert diese Bemerkung. Sie sieht häßlich lächelnd zu, wie das Mädchen sich mit der Schere abquält. „Es ist unglaublich, Lina, wie ungeschickt Sie sich anstellen!“

Lina beißt die Zähne zusammen. Zwar möchte sie herzlich gern der Gnädigen die richtige Antwort geben, aber sie beherrscht sich. Doch ihre Hände zittern. Die Schere rutscht ab und fährt ihr tief in den Handballen. Das Blut rinnt sofort heftig, und Lina muß alles stehen und liegen lassen, um die Wunde unter fließendes Wasser zu bringen.

Die Gnädige ist fassungslos. Aber nur für einen Moment. Dann ergiebt sich eine Flut von Schimpfwörtern über „den ungeschickten Trampel“. Die Frau redet sich so in Mut, daß das weinende Mädchen an der Wasserleitung einen richtiggebenden Lobsuchtsanfall befürchtet. Den hat sie hier auch schon erlebt.

In diesem kritischen Augenblick geht die Korridortür und man hört die Stimme des Hausherrn, der einige der geladenen Gäste unterwegs getroffen hat und mitbringt.

Sofort wandelt sich unter dem Zwange der Verhältnisse die wütende Megäre in die liebenswürdige Hausfrau.

Sie eilt hinaus, begrüßt die Gäste und informiert den Gemahl von dem kleinen Unfall des leider „so ungeschickten“ Dienstmädchens. „Sie werden sich also heute meine Gesellschaft gefallen lassen müssen, meine Herren.“

Man ist entzückt von „dieser reizenden Aussicht“. Man findet, daß „Gnäd' Frau eine ganz hervorragende Frau sind“, sich mit Eleganz in jeder Situation zurechtfindet. . . Im Stillen hofft man, daß die Gnädige sich möglichst früh zurückziehen möchte. . . Man hat so allerhand auf Lager, das für zarte Damenohren nicht geeignet ist.

Und um zehn Uhr bereitet die Gnädige höchst eigenhändig den Kaffee und zieht sich dann — überfließend vor Liebesswürdigkeit — in ihre Gemächer zurück.

Lina aber sitzt mit der verbundenen, schmerzenden Hand in der Küche und wartet geduldig auf den Aufbruch der Gäste. Ein Markstück, das ihr einer der Herren in die Hand drückt, ist ihr Lohn dafür. Lina hält das Geldstück in der Hand und befielt es gedankenvoll. Was kann man für eine Mark schon kaufen!?

Wahrscheinlich wird sie morgen einen Büchsenöffner dafür erwerben, denn Lina gehört leider noch zu jenen Mädchen, die noch nicht begriffen haben, daß sie Menschen sind, genau so gut wie ihre Ausbeuter.



# Rund um den Erdball

## Das Drama in der Eiswüste

### Andrees Tagebuch enthüllt . . .

Eis drückte den Ballon zu Boden — Keine Widerwärtigkeit konnte die Forscher entmutigen

Ein schwedisches Kanonenboot hat am Freitag mit den Heberreihen Andrees und seiner Gefährten Tromsø verlassen und die Fahrt nach Stockholm angetreten. Die Ankunft in der schwedischen Hauptstadt wird am 20. September erfolgen. Die schwedische Regierung bereitet große Feierlichkeiten vor. Sie veranlaßt jetzt einen Auszug aus Andrees Tagebuch, aus dem Einzelheiten über den Verlauf des Dramas vor 33 Jahren in der nördlichen Eiswüste hervorgehen.

Stockholm, 20. September. Aus dem schwer lesbaren Tagebuch Andrees, das 142 Seiten umfaßt, geht hervor, daß die Ballontour Andrees vom 11. bis zum 14. Juni 1897 ange dauert hat. Dann wurde der Ballon durch Eis, das sich auf der Ballonhülle ansetzte, auf den Boden niedergedrückt. Einen Tag schleppte die Gondel auf dem Eis lang. Am 14. Juli landete der Ballon. Die Tage vom 14. bis 21. Juli haben die Forscher dann zur Vorbereitung der Wanderung benutzt. Es zeugt von dem großen Mut der drei, daß sie nicht sofort die Küste von Nordspitzbergen zu erreichen suchten, wo die Proviantdepots lagen, sondern über das Treibeis nach Osten, nördlich von Franz-Josefsland wanderten.

#### Nur wenige Kilometer täglich

Die Aufzeichnungen über die Schwierigkeiten des Marsches über Eisberge und Wasserlöcher sind sehr anschaulich. Nur wenige Kilometer konnten sie täglich vorwärts kommen und schließlich mußten sie zu ihrer grenzenlosen Enttäuschung feststellen, daß die Eismassen, auf denen sie sich befanden, nach Westen abtrieben. Am 4. August befand sich die Expedition auf 82 Grad, 17 Minuten nördlicher Breite und 29 Grad, 43 Minuten östlicher Länge. Hier mußten sie die Unmöglichkeit einsehen, das gesteckte Ziel zu erreichen und versuchten nun mit Hilfe der Eisbrift südwärts zu den Gruppen der sieben Inseln zu gelangen.

#### Trotz Entbehrungen Fortführung der wissenschaftlichen Arbeiten

Immer knapper wird der Proviant, so daß die drei Männer mehr und mehr auf die Eisbärjagd angewiesen sind. Auch der Marsch wird immer schwieriger. Besonders Strindberg leidet an Durchfall und Fußverletzungen. Über trotz der fürchterlichsten Strapazen führt Andree das Tagebuch gewissenhaft weiter, und macht interessante wissenschaftliche Beobachtungen. Noch immer finden sich hoffnungsvolle Aufzeichnungen, zum Teil sogar in humoristischer Form. So hebt Andree beispielsweise die Kochkünste Fränfels und Strindbergs, die sogar aus Algen eine Suppe bereiten könnten, lobend hervor.

#### Immer grausamer wird die Kälte

An der Küste des Nordostlandes ändert sich die Eisbrift. Die Forscher werden weit nach Osten abgetrieben. Da die Kälte immer ärger wird, müssen sie die Überwinterung auf einer Eisscholle vorbereiten. Am 17. September kommt Land in Sicht. Die weiße Insel. An den nächsten Tagen gelingt es, Seehunde und Eisbären zu schießen. Andree rechnet, daß er bis April genügend Proviant hat. Am 28. September wird die Hütte bezogen und am 2. Oktober tritt die Katastrophe ein: Mit fürchterlichem Getöse bricht die große Eisscholle. Die Ausrüstung und die Jagdbeute trieben auf den Eisschollen umher.

Wer von den drei Forschern am längsten gelebt hat, geht auch aus den Aufzeichnungen nicht genau hervor. Nach Rückkehr der beiden schwedischen Professoren, die in Tromsø das aufgefundene Material bearbeitet haben, werden weitere Einzelheiten veröffentlicht werden.

## Die Wochenrechnung

Ja, was denn nun? Das ist die große Frage. Wie kommt man bloß aus dem Schlafmassel raus? Holt Hitlers Garde aus zum letzten Schlage? So reißt aus!

Es rufen seine sechs Millionen Wähler: Nun, Adolf, mach' mal Revolution! Doch Adolfs Heidenbrust wird immer schmaler. Er drückt sich schon.

Wie haben Sie die Schnauze aufgerissen: Wenn wir mit 60 in den Reichstag zieh'n, Dann wird die Bourgeoisie hinausgeschmissen. Aus ganz Berlin.

Nun sitzen Sie mit 107 Mandaten. Und bitten um ein Ministerium, Um zu regieren, wie's die andern taten. Fülls Eigentum!

Und Hermann Müller auf der andern Seite. Nimmt sicher gern den Nazi mit in Kauf. Und spielt sich bei der großen Wirtschaftsspielle. Als Ketter auf.

Wir sehn ein großes Durcheinanderrennen! Wir brauchen nicht zu fragen: Was denn nun? Wir warten bloß, bis die nicht weiter können, Dann hau'n wir zu!

Erwla.

## Blutige Schlacht in einer Geheimbrauerei

Ein Prohibitionspolizist getötet — Sechs gefangen-gesetzt

New York, 20. September. Sechs Beamte der Prohibitionsbehörde hatten in Elizabeth in New Jersey eine geheime Brauerei ausfindig gemacht. Als sie in das Gebäude eindringen wollten, wurden sie von zwölf Männern überfallen, entwaffnet und gefangengesetzt. Ein weiterer Beamter, der vor dem Eingang der Brauerei Wache stand, vernahm den Tumult, drang in das Gebäude ein und eröffnete gegen die Angreifer ein Feuer. Er wurde jedoch durch mehrere Schüsse niedergestreckt. Die Schwarzbrenner entkamen unerkannt in einem Automobil.

## Ein- und Ausbrecher Sandowski verurteilt

Vier Jahre Zuchthaus wegen schweren Einbruch-diebstahls

Karlsruhe, 20. September. Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte den 36jährigen, zu Riga geborenen, bekannten Ein- und Ausbrecher Herbert Sandowski wegen teils vollendeten, teils versuchten schweren Einbruchdiebstahls zu vier Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte hatte sich, nachdem er im Juni d. J. zum zweiten Male aus der Strafanstalt Tegel bei Berlin ausgebrochen war, nach Karlsruhe gewandt und hier viele Einbrüche verübt.

## Die proletarische Diktatur stellt Spekulanten an die Wand

Moskau, 20. September. Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion hat die Staatliche Politische Verwaltung auf Grund der Untersuchung in der Angelegenheit der Silbermünzen und Goldspekulation acht Fehler, die zugleich auch der gegenrevolutionären Agitation überführt worden, zum Tode verurteilt. Weitere 483 Angeklagte wurden zur Internierung in Konzentrationslagern verurteilt.

## Dampfer „Arcona“ im Sturm havariert

Der Schnelldampfer „Cap Arcona“ der Hamburg-Südamerika-Schiffahrts-AG. hat zwischen Montevideo und Santos bei einem heftigen Sturm einen Flügel der Steuerbordschraube verloren. Die Geschwindigkeit des Schiffes, die normal 20 bis 22 Knoten beträgt, ist durch diese Havarie auf 15 Knoten herabgemindert. Trotzdem hofft man, daß er mit nur drei Tagen Verspätung mit eigener Kraft in Hamburg einlaufen wird.

## Porz- und Teerfabrik in Flammen

In den chemischen Werken von Dr. Kurt Albert in Amöneburg bei Mainz brach plötzlich Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die ganze Fabrik, in der hauptsächlich Kunstharz und Teer hergestellt wird, stand bald in hellen Flammen. Die Feuerwehr versuchte vergeblich, den Brand mittels Sand einzudämmen.

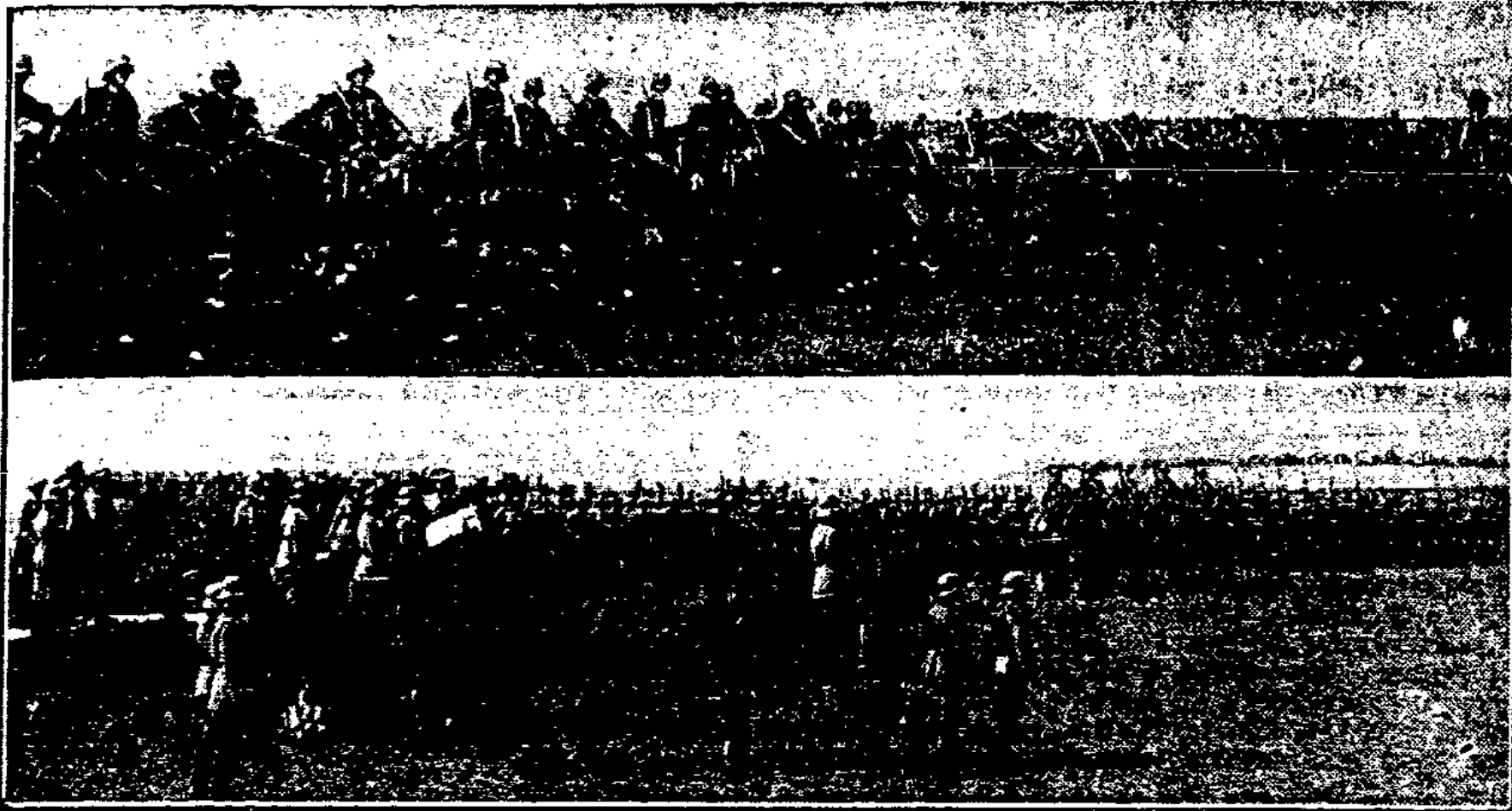
## Raubüberfall in einem Londoner Vorortbahnhof

Im Bahnhof der Londoner Vorstadt Barking wurden am Sonnabend morgen zwei Schalterbeamte von drei bewaffneten Männern überfallen und gefesselt. Die Täter erbeuteten eine beträchtliche Summe und entkamen unerkannt.

## Dänischer Tanzstar verübt Selbstmord

In der Nacht zum Sonnabend hat sich die Primaballerina des Kopenhagener königlichen Theaters, Gina Lassen, durch einen Revolveranschlag getötet. Die Selbstmörderin ist durch ihre Tanzkunst weit über Dänemark hinaus bekannt geworden.

## Augen rechts! Für den Präsidenten der Diktatur-Regierung!



Der Abschluß der diesjährigen Herbstmanöver „unserer teuren“ Reichswehr, die, wie bereits gemeldet, auf dem Kriegsschauplatz Unterfranken vor sich gingen, war eine am 19. September bei dem Städtchen Römhild veranstaltete Parade der Manövertruppen, getreu der kaiserlichen Tradition vor dem Reichspräsidenten Hindenburg. Unser oberes Bild zeigt den Parademarsch im Galopp der Reiterregimenter und unten den Vorbeimarsch der Infanterie. Hindenburg, und hoch zu Ross Generaloberst von Heye, lassen die „Kerls“ der wieder vereinigten „roten“ und „weißen“ Armee an sich vorbeimarschieren. Die Bürgerkriegsrüstungen sind beendet. Die militärischen Reaktionen sind mit den Leistungen der „Kleinen, aber schlagkräftigen Armee“ zufrieden. Mit dieser Bürgerkriegstruppe hoffen sie alle verzwöhelten Hungerrevolten der ausgeplünderten Volksmassen niederkartätschen zu können.

## Blutta! eines durch Krankheit Verblitterten

### 74jähriger tötet 67jährige Frau

weil sie ihm keine Medizin holen wollte

Paris, 20. September. Ein Hausbesitzer aus einer Vorstadt von Paris wurde mit 74 Jahren zum Gattenmörder. Der alte Mann, der schon seit Jahren an einem schweren Magenkrebs leidet, lebte mit seiner um sieben Jahre jüngeren halbgelähmten Frau in steter Feindschaft, die um so erbitterter wurde, je mehr das Krebsleiden fortschritt.

Am Freitag nun verlangte der Greis von seiner Frau, sie solle ihm eine Medizin holen. Als sie sich weigerte, da sie selbst nur mühsam gehen könne, geriet der Mann so in Wut, daß er zu einem Küchenmesser griff und es seiner Frau in den Rücken stieß. Der Tod trat auf der Stelle ein. Nachdem er Nachbarn von seiner Tat in Kenntnis gesetzt hatte, stellte er sich selbst der Polizei.

## Kriegerische Affenherden

Paris, 20. September. In der Nähe der nordafrikanischen Stadt Maillot fand ein Algerier auf eigenartige Weise den Tod. Der Eingeborene wollte mit seinem Auto nach Ouzia und mußte dabei einen bewaldeten Höhenzug überqueren.

Plötzlich sah er sich inmitten zweier großer Affenherden, die sich gegenseitig einen erbitterten Kampf lieferten und sich mit großen Steinen bewarfen. Kaum hatten die Affen jedoch den Autofahrer bemerkt, als sie ihre Wurfgeschosse auf ihn schleuderten, bis er tot zusammenbrach. Vorübergehende fanden später die Leiche des Unglücklichen mit zerstückertem Schädel am Steuer seines Wagens.

## Schweres Verkehrsunglück in Lemberg

Zwei Kinder getötet — Zwei schwer verletzt

Warschau, 20. September. In Lemberg ereignete sich am Freitag ein schweres Verkehrsunglück. Ein Kraftwagen geriet aus noch nicht bekannten Ursachen plötzlich aus der Bahn und fuhr auf den Bürgersteig, in eine Gruppe spielender Kinder hinein. Zwei Kinder wurden auf der Stelle getötet, während zwei andere so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.



Ans der Aktiengesellschaft für Webwaren und Bekleidung

Wer gegen Aktordschinderei auftritt — fliegt

Das wahre Gesicht des Gewerkschaftsbürokraten Ohlenmacher — Lohnabbau und Rationalisierung — Organisiert den Kampf unter der Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Im Januar dieses Jahres beschäftigte sich die „Arbeiter-Zeitung“ mit den Kandalösen Zuständen in der Aktiengesellschaft für Webwaren und Bekleidung am Sonnenplatz. In der „Arbeiter-Zeitung“ vom 16. Januar wurde dargelegt, mit was für gewundenen Drehungen und Wendungen die vereinigte Gewerkschaftsbürokratie den Kampfwillen der Belegschaft zu lähmen und abzuschnücheln versuchte. Die Gewerkschaftsvertreter versprachen, mit der Firma zwecks Erhöhung der Minutenziffern zu verhandeln. In der darauf stattgefundenen Belegschaftsversammlung erstattete Ohlenmacher vom Deutschen Bekleidungsarbeiterverband Bericht. Danach waren für ein Saldo 18 1/2 Minuten und bei Mänteln 20 Minuten zugelegt worden. In der darauffolgenden Ansprache wurden von den Kollegen die Zustände der Firma für unzureichend erklärt und darauf hingewiesen, daß es eine Unmöglichkeit bedeute, trotz intensiven Arbeitens auf 48 Stunden in der Woche zu kommen. Durch die größte Demagogie von seiten des Gewerkschaftsvertreeters Ohlenmacher wurde der Kampfwille der Belegschaft getrocknet und die Belegschaft beeinflusst, die Arbeit zu den neuen Minutenziffern anzunehmen. Sollten die Kolleginnen und Kollegen dabei nicht auf den Stundenlohn kommen, so würden neue Verhandlungen mit der Firma angebahnt werden. Was bis heute in dieser Beziehung „gelaun“ worden ist, das beweisen die unerhörten Unterverdienste der Knopfnäherinnen und verschiedener anderer Positionen.

aber täglich 7,18 Mark. Als den Zuschneidern die Extrazulagen gekündigt wurden, auch da wurde vom Arbeitererrat nichts dagegen unternommen. Ebenso sollen an die Hosen- und Westenbügelmaschinen Frauen gestellt werden. Die Männer, welche an diesen Maschinen gestanden haben, sind bereits wegen „Arbeitsmangel“ entlassen worden.

Kollegen, nehmt Stellung dazu. Zwingt den Arbeitererrat, endlich eine Versammlung abzuhalten, wo zu allen diesen Fragen

und zu den Verschlechterungsanträgen der Arbeitgeber Stellung genommen werden kann. Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition wird von sich aus in den nächsten Tagen eine Versammlung einberufen, in der Stellung genommen wird zur Betriebsratswahl im Oktober und zur Organisierung des geschlossenen Kampfes gegen den Lohnabbau und gegen das wahnsinnige Anteilsystem.

An unsere Arbeiterkorrespondenten und Mitarbeiter!

Wir berufen für Donnerstag, den 25. September, 19.30 Uhr, nach dem „Artikugarten“, Neue Gasse, eine Sitzung unserer Arbeiterkorrespondenten und Mitarbeiter ein. An der Sitzung können auch alle diejenigen teilnehmen, die durch Rat und Tat an der Ausgestaltung unserer Zeitung mitwirken wollen. Insbesondere bitten wir unsere Genossen aus den Betrieben und Massenorganisationen, bestimmt an der Sitzung teilzunehmen. Schriftliche Einladungen ergehen nicht.

Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“.

Die Breslauer Gemeindearbeiter rüsten

Am Freitag fand im „Artikugarten“ eine von der Revolutionären Gewerkschaftsopposition einberufene Versammlung der städtischen Arbeiter statt. Ein Vertreter des Bezirkskomitees der KPD hielt ein Referat über die Lohnbewegung und die Rolle, die die „linken“ sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer spielen. In der Pause vor der Ansprache rezitierte der Schauspieler Karl Parsla zwei mit starkem Beifall ausgenommene Gedichte, wobei das zweite „Wir können alles erreichen, wenn wir zusammenstehen“ ganz besonderen Eindruck machte. An der Diskussion beteiligten sich eine ganze Reihe von Kollegen, darunter auch sozialdemokratische und parteilose. Allgemein wurde die Notwendigkeit unterstrichen, Schulter an Schulter, ob kommunistisch, ob sozialdemokratisch, ob parteilos, ob christlich, für die Lohnerhöhung zu kämpfen. Der bereits in der vorhergehenden Versammlung gewählte Kampfausflug wurde ergänzt und beauftragt, die notwendigen Maßnahmen zur Mobilisierung aller städtischen Arbeiter durchzuführen.

Zur Lohnfrage selbst sei bemerkt: Bekanntlich bestand zwischen den sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsbürokraten

Übereinstimmung darüber, daß die Befestigung der bisherigen Löhne als „Erfolg“ bezeichnet werden müßte. Demzufolge hat die Leitung des christlichen Verbandes den Tarif nicht gekündigt. Die gleiche Absicht des Sozialdemokraten Blant wurde durch den Willen der Mitgliedschaft durchkreuzt, die in einer Funktionär- und Mitgliederversammlung gegen den Willen des Blant die Kündigung des Tarifes beschloß. Nachträglich wurde von der Gewerkschaftsleitung eine Forderung von 5 Pfg. aufgestellt. Irigendwelche Maßnahmen zur Vorbereitung des Kampfes sind von der Gewerkschaftsleitung nicht getroffen. Unzweifelhaft beabsichtigt Blant mit seinen Freunden, der Lohnbewegung ein Begräbnis erster Klasse zu bereiten, daß er die ganze Frage nur am Verhandlungstisch und nur bei den Schlichtungsinstanzen zu erledigen trachtet. Weltweit ihm seine Absicht, so werden die Kollegen bestimmt keine Lohnerhöhung erhalten. Deshalb: Mobilisiert auch den letzten Kollegen. Wählt in jedem Betrieb einen vorbereitenden Kampfausflug! Schart euch enger um die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition! Vorwärts!

Der Reichstag ist gewählt — was nun?

Darüber spricht Genosse Artur Domrowski am Freitag um 20 Uhr im Schiefwerder

Vertikänge, erscheint in Massen!

Unkostenbeitrag 20 Pfg., Erwerbslose 10 Pfg.

120 000 Mark verschleudert

Der praktische „Sozialismus“ der „linken SPD“-Führer in Breslau

Am Donnerstag vergangener Woche schloß sich an die öffentliche Stadtverordnetenversammlung eine geheime an. In dieser geheimen Sitzung kamen Dinge zur Sprache, die auf den „Sozialismus“ der „linken“ Breslauer SPD-Führer ein bezeichnendes Licht werfen.

Bekanntlich gibt es in Breslau eine große Anzahl Litschjensäulen, die wohl von der Stadt erbaut wurden, deren Ruhestätte aber nicht die Stadt ist. In den letzten Jahren waren die Litschjensäulen an die Firma „Schlerel“ verpachtet. Nach in der Sitzung gemachten Mitteilungen hatte die Firma einen Gewinn von ca. 120 000 Mark in die Tasche stecken können.

Nur ließ der Vertrag ab. Die Kommunisten beantragten, die Litschjensäulen in städtische Regie zu nehmen, um so den Gewinn, den bisher der Pächter einsteckte, zur Auffüllung des städtischen Säckels zu benutzen. Dieser Antrag fand bei keiner der anderen Parteien Unterstützung. Angefangen von den Nazis bis zu den Sozialdemokraten waren alle Parteien dafür, daß man das Geld lieber einem Privatmenschen schenken solle.

Als neue Pächter kamen die Firma Schlerel und die Annoncenexpeditionen Tischler (Sozialdemokrat!) und Ollendorff (angeblich auch Sozialdemokrat) zum Vorschein. Tischler und Ollendorff boten ein halbes Prozent zum mehr als Schlerel. Die Sozialdemokraten im Ausschuß I und auch im Stadtparlament schlugen vor, die Litschjensäulen an Tischler und Ollendorff zu verpachten. Zu ihrem Entsetzen wurde aber plötzlich bekannt, daß in dem Angebot Tischler-Ollendorff u. a. eine Reihe von Voraussetzungen genannt war, die die Firma von der Zahlung der Pacht befreien sollten. Das sollte z. B. auch im Falle eines „allgemeinen wirtschaftlichen Zusammenbruchs“ erfolgen. Herrn Ollendorff war das Bekanntwerden dieser Voraussetzungen äußerst peinlich und er versuchte zu behaupten, sie seien wohl im Angebot, aber nicht im Vertragsentwurf enthalten. Trotz alledem wurde beschloßen, die Litschjensäulen wieder an Schlerel zu verpachten. Die Sozialdemokraten Tischler und Ollendorff haben also trotz der eifrigsten Bemühungen der „linken“ Sozialdemokraten das Nachsehen.

Wir besprechen die Angelegenheit, um zu zeigen, wie die Sozialdemokraten im Parlament und in den Ausschüssen eifrig bemüht sind, ihre Parteigenossen fette Pfanden zuzuschmeißen — ohne auf die Notlage der Stadt und der werktätigen Bevölkerung Rücksicht zu nehmen, und wie die anderen bürgerlichen Parteien diese fetten Pfanden der SPD nicht gönnen, aber es ebenfalls ablehnen, die Gesamteinahme der Stadt sicherzustellen, sondern durch die Verpachtung Privatpersonen große Einkünfte verschaffen.

Diesem Kurs muß unter Führung der kommunistischen Partei der schärfste Kampf angelegt werden.

Mittelschlesien

Wohlau. Schwindler am Werk. Die „Schlesische Dorfzeitung“ verbreitet einen nicht den Tatsachen entsprechenden Bericht. Es sei festgestellt: Nicht die Kiebelkolonne der Kommunisten wurde von den Angehörigen der Kiebelkolonne der SPD angegriffen, sondern ein Genosse von uns, welcher sich auf dem Heimwege befand, wurde von Banditen der SPD überfallen und mit Gummiknüppeln, Steinen und anderen Schlagwaffen unmeniglich mißhandelt. Die Kiebelkolonne der SPD geriet kurz zuvor mit einem Trupp der SPD zusammen. Letztere stand auf einem fahrenden Rollwagen, kam aber nicht dazu, ihn zu verlassen, da die Kiebelkolonne der SPD überlegen war.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Sanneller, Berlin; für den Redaktions- (außer Oberstleuten): Ernst Bollwender, Breslau; für Oberstleuten: Fritz Zandorf, Hindenburg. — Für Inserate: Karl Gansdorf, Breslau.

Wer es ist ja kein Wunder, daß der Geschäftsführer des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes, Ohlenmacher, nicht energischer gegen die Unternehmer, speziell gegen die W.B., vorgeht, nachdem erst einige Wochen vorher der Fall Killausch passierte. Kollege Killausch trat Ende 1928 in den Betrieb der W.B. als Bäcker ein. Er war Vorstandsmitglied des D.V.-Verbandes und ist Vorsitzender des Ortsverbandes. Killausch gehört zu den Mitgliedern, welche im Jahre 1928 aus dem freien Verband mit Waal wegen Opposition ausgeschlossen wurde. Nachdem Kollege Killausch in mehreren Betriebsversammlungen gegen den Deutschen Bekleidungsarbeiterverband und reformistischen Betriebsrat opponierte und er als Spitzenkandidat seiner Gewerkschaft bei der Betriebsratswahl aufgestellt werden sollte, wurde von seiten Ohlenmachers alles versucht, Killausch mundtot zu machen. Wenn er, der berühmte Agitationsbeamte des W.B., wurde zuerst auf Killausch losgelassen. Benner versuchte Killausch zu überreden, in den Deutschen Bekleidungsarbeiterverband einzutreten. Als diese Bemühungen nichts nützten, wurde zu anderen Mitteln gegriffen. Ein Vermittler besorgte zwischen Ohlenmacher und Dr. Cohen, dem damaligen Rationalisator, die Verbindung. Der Vermittler wurde bei Dr. Cohen vorstellig mit der Forderung, Killausch in jedem Falle zu entlassen. Ein Grund zur Entlassung des Killausch wurde nun auch bald gefunden, und zwar ein ganz fadenscheiniger. Killausch forderte die Beute auf, die

Leistungen der Aktordschinderei nicht ins Unermessliche zu steigern,

sondern die Arbeit sollte sich in den Grenzen des Menschlichen bewegen. Am 17. 8. 29 wurde er wegen „Aufwiegelei“ fristlos entlassen. Er erhob Einspruch beim Betriebsrat. Der Beschluß, welchen der reformistische Arbeitererrat faßte, lautete: „Dem Einspruch des Kollegen wird aus Menschlichkeitsgefühlen heraus stattgegeben.“ Die Firma resp. Dr. Cohen lehnte den Einspruch ab. Bei dem nun stattgefundenen Termin vor dem Arbeitsgericht zeigte sich so richtig die vorgedachte Kollegialität der Funktionäre des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes. Kollege Killausch mußte nun auf Grund der Beweisaufnahme vor dem Arbeitsgericht seine Klage zurücknehmen. Auf Grund seiner fristlosen Entlassung erhielt er vom Arbeitsamt eine Sperrfrist von vier Wochen, ebenso wurde ihm vom Wohlfahrtsamt keine Unterstützung bewilligt.

Es ist notwendig, sich auch mit dem reformistischen Arbeitererrat der W.B. etwas näher zu beschäftigen. Nach dem Manteltarifvertrag § 7 ist der Betriebsrat berechtigt, an der Festsetzung der Teillakordsätze mitzuarbeiten. Demnach hat er an den Verschlechterungen der letzten Wochen an einzelnen Positionen, Kragen bedenken, mitgearbeitet, ebenso läßt es der Arbeitererrat zu, daß die Knopfnäherinnen mit

nur 10—16 Mark Verdienst

nach Hause gehen; das Tariflohn für diese Näherinnen beträgt 24,48 Mark die Woche. Auch ließ es der Arbeitererrat geschehen, daß die Saltoabwäger an den Bügelmaschinen wochenlang nur tägliche Verdienste von 2,70—3,40 Mark erzielten, der Tariflohn beträgt

Riesenabfindungen für Direktoren

Was geht bei der „Raiffeisen-N.-G.“ vor? — 18 Angestellte klagen — Eine lehrreiche Arbeitsgerichtsverhandlung

Am Dienstag fand vor dem Arbeitsgericht eine Verhandlung gegen die Breslauer Niederlassung der „Raiffeisen-N.-G.“ statt, die von 18 ehemaligen Angestellten verklagt worden war. — Die Raiffeisen-Genossenschaft stand voriges Jahr vor der Pleite und fusionierte sich im letzten Moment mit einem anderen Unternehmen. Es wurden dabei Personalabbau-Verbindungen vereinbart, die bald in die Tat umgesetzt wurden, in Breslau mußten 18 Angestellte gehen sowie einige Direktoren! Vorher fanden Verhandlungen mit den bürgerlichen Angestelltenorganisationen statt, die das bemerkenswerte Ergebnis zeitigten, daß die Angestellten,

erhielt der Direktor v. Steinau eine Abfindung in Höhe von 40 000 Mark, außerdem jährlich 22 000 Mark Pension; Direktor Heideke erhielt 30 000 Mark Abfindung und 6000 Mk. Jahrespension. Ein Angestellter, der eine Bilanzverschleierung ausgedeckt hatte, erhielt 33 000 Mark.

So wurden die in erster Linie für die entlassenen Angestellten bestimmten Summen an die „notleidenden“ Direktoren verschleudert. Heute hungern die entlassenen Proletarier im Stehtragen, während die Riesensummen den Direktoren ermöglicht, herrlich und in Freuden zu leben.

Hatte schon die erste Verhandlung — bei der feinerzeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen (!!) war, kein für die Arbeitnehmer befriedigendes Resultat gebracht, so wurde es auch dieses Mal nicht anders. Das Gericht lehnte den Antrag kostenpflichtig ab. Die Angestellten wollen, wie wir hören, Revision einlegen. Schon heute muß ihnen doch aber endlich klar sein, daß die Gerichte, auch die Arbeitsgerichte, so gut wie immer auf Seiten des Unternehmers stehen. Sie sind verlassen, wenn sie sich auf die Paragrafen oder gar auf die „Gerechtigkeit“ verlassen wollen. Es gibt einen anderen, einen einzigen Weg, ihre Lage zu ändern, das ist die aktive Teilnahme am Befreiungskampf aller Ausgebeuteten!

die Mitglieder des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verbandes waren, nicht entlassen wurden.

Die anderen wurden mit einer fargen Abfindung auf die Straße gesetzt. Die Verhandlung drehte sich um einen von der Preußenkassie stammenden Fonds, der den bezeichnenden Titel „Rationalisierungsfonds“ trägt, und der dazu dienen sollte, den Opfern der Rationalisierung ihr Los zu erleichtern. Mit Recht fühlten sich die Angestellten betrogen, denn sie erhielten keinen Pfennig davon. Anders natürlich bei den Direktoren! Wie während des Prozesses — unwidersprochen — festgestellt wurde,



# Oberschlesien

## Arbeiterschaft verhindert „Sieges“-Fackelzug der Nazis

### Massentumgebung gegen National- und Sozialfaschismus in Beuthen

Beuthen. Die Faschisten wollten am Donnerstag, dem 18. September, einen großangelegten Fackelzug zum Zeichen des Sieges durchführen. Man machte die größten Anstrengungen, um wenigstens einmal sich auf die Straße zu wagen, und mobilisierte das ganze Kruppen, wie Stahlhelm, Bundesfähnen usw. Die Faschisten haben aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht: denn als ihr Vorbild der Arbeiterschaft bekannt wurde, versammelten sich spontan Hunderte von Arbeitern am Marktplatz, wo die Faschisten aufmarschieren sollten und protestierten gegen die Absichten dieser Wurdublen. Nachdem der Genosse Drzymalla zu der Masse gesprochen hatte bildete sich anschließend ein Demonstrationzug, der 1 1/2 Stunden dauerte. Man demonstrierte in den Straßen; von den Faschisten war nichts zu merken! So feige, wie sie immer sind, vertrieben sich diese „Helden“ und ließen ihren großangelegten Fackelzug fallen, benutzten jedoch einen Moment, auf ein Auto zu steigen, um fluchtartig Beuthen zu verlassen. Natürlich ist ihnen die Lust, in Beuthen einen Fackelzug zu veranstalten, vergangen. Die angekauften Fackeln wollte man doch unbedingt brennen sehen, so zog man es vor, außerhalb Beuthens den Sieg zu demonstrieren, und man verschwand mit brennenden Fackeln in der Hand. Paul Müller!

Nach der Demonstration fand eine Massentumgebung am Ring statt. Die Stadtverordneten der SPD, Drzymalla und R. Schweda, sprachen vor der begeisterten Masse und zeigten den Weg auf, den die Arbeiterschaft gehen muß, um aus dem Elend herauszukommen. Genosse Schweda forderte die Bergarbeiter auf, in den Betrieben Kampfausschüsse zu bilden; die Betriebsräte, welche den Kampf um Lohnerböhung und Verkürzung der Arbeitszeit leiteten, beiseite zu schieben und unter selbstgewählten Kampfleitungen den Kampf

zu organisieren, damit auch endlich die Tausende von Erwerbslosen durch Einlegung der dritten Schicht die Möglichkeit bekommen, wieder in die Betriebe zurückzukehren und nicht auf der Straße zu verhungern. Der Kampf gegen den Faschismus ist in die Betriebe zu verlegen; Betriebswehren sind zu bilden, um erfolgreich kämpfen zu können.

Nach dieser Kundgebung formierte sich der Zug von neuem und zog vor das Volkshaus, um gegen die Maßnahme des sozialfaschistischen Gewerkschaftskartells, den Kommunisten keine Räume zu geben, zu protestieren. Der Rächter, der Parteigenosse der SPD, ist, fugierte man deswegen hinaus, weil er den Kommunisten die Räume zum deutsch-polnischen Grenztreffen gegeben hat. Der neue Rächter, welcher mit der Arbeiterbewegung überhaupt nichts zu tun hat und deutsch-national ist, mußte einen Revers unterschreiben, daß er folgenden Organisationen keine Räume abgibt: KPD, KJVD, KJ, JAG, JSD, Wanderverein und Schalmelorchester. Allen anderen und bürgerlichen Parteien und Vereinen kann er Räume abgeben, also auch den Pfaffen und den Nazis.

Gegen diese sozialfaschistischen Methoden protestierte erstmalig die Beuthener Arbeiterschaft und behält sich weitere Schritte vor.

Die Arbeiterschaft beginnt mit einem wehrhaften Massenkampf dem Faschistengefindel das Handwerk zu legen. So ist es recht! Es wäre für die Arbeiterschaft eine Schande, wenn in den ausgesprochenen Arbeiterstädten und -gemeinden diese Brut die Straße beherrschte würde. Die Straße gehört der Klassenbewußten, revolutionären Arbeiterschaft und wird ihr nicht weder vom National- noch vom Polizeifaschismus kritig gemacht werden können.

better ließen es sich nicht nehmen, demgemäß zu antworten. Am darauffolgenden Montag wurde in der Wohnung eines roten Waghelfers eine Hausdurchsuchung nach Waffen und Munition vorgenommen, weil die Kommunisten in der Nacht angeblich geschossen haben sollen. Die Arbeiter werden mit der Gründung einer neuen Ortsgruppe die richtige Antwort erteilen. Trotz der Bekämpfung der Pfaffen werden wir weiter den Sieg der Arbeiterklasse über ihre Ausbeuter und Lakaien vorbereiten.

## Patschkau

### 30 000 Mark Lohngehälter geraubt

Am 10. September, gegen 12 Uhr, wurde am Oltmaderer Stauden bei Patschkau OS. ein Lohngehalt-Raubüberfall verübt. Die beiden Täter waren etwa 1,75 groß und 24 bis 26 Jahre alt. Sie trugen beide Regenmäntel, von denen einer gefunden wurde. Der eine der Täter trug ein blaues, und der andere ein rötlich-blaues Jackett. Entwendet wurden 30 000 Mark.

## Nach der Wahl:

### Der „Rote Wähler“ gehört in jede Hand

Die Oktober-Ausgabe des „Roten Wähler“ Nr. 6 erscheint noch vor dem Zusammentritt des neuen Reichstages. Der „Rote Wähler“ gibt nicht nur eine vollkommene Uebersicht über die Wahlergebnisse und die Zusammensetzung des neuen Reichstages, sondern enthält auch die wichtigsten Anträge der kommunistischen Reichstagsfraktion im neuen Reichstag, eine Charakteristik der einzelnen Abgeordneten der Sozialdemokraten und bürgerlichen Parteien sowie der Nationalsozialisten. Ferner werden in der kommenden Nummer des „Roten Wähler“ behandelt: Die Wahlrechtsreform sowie die Vorschläge der Brüning-Regierung auf Verschärfung der Massensteuern und des weiteren Abbaus der Sozialversicherungen etc. Diese Nummer ist äußerst interessant und politisch von allergrößtem Wert. Es empfiehlt sich, jetzt schon Bestellungen bei den Lektoren aufzugeben, damit alle kommunistischen Wähler in den Besitz des

„Roten Wählers“

gelangen. Zentrale für Zeitungsverlage, G. m. b. H., Berlin W. 8, Postfach 11111.

Der „Rote Wähler“ erscheint monatlich einmal und kostet 0,10 Mark pro Stück. Er ist in der Postzeitungsliste eingetragen und kann im Postbezug bei jeder Postanstalt bestellt werden.

## Martin-Ofen auf der Juliusshütte außer Betrieb gesetzt

### 30 Mann kommen vorerst zur Entlassung — Feierschichten werden eingelegt

Bobret-Narz. Im Stahlwerk auf der Juliusshütte ist ein Martinofen eingestürzt worden. Es kommen dadurch 30 Arbeiter zur Entlassung. Außerdem werden in der Woche zwei Feierschichten eingelegt.

Die Stilllegung des Martinofens ist nicht nur ein Ausdruck der Verschärfung der Wirtschaftskrise in Deutschland, sondern auch ein Druckmittel der Unternehmer auf Abbau der Löhne in der Metallindustrie. Die Arbeiterschaft muß sich gegen die Lohnabbauoffensive zur Wehr setzen, sie muß zum Gegen Schlag rüsten, will sie nicht in noch größeres Elend gestoßen werden. Gegen die Aus Hungerungs-

offensive der Unternehmer und des kapitalistischen Staatsapparates muß die Arbeiterschaft den Kampf unter Führung der KPD um Erhöhung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit, Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess, Ausbau der sozialen Einrichtungen auslösen. Die christliche und reformistische Gewerkschaftsbürokratie wird die Arbeiterschaft nicht in den Kampf führen, weil sie zu eng mit den Unternehmern und dem kapitalistischen Staatsapparat verbunden ist. Die einzige revolutionäre Kraft zur Organisierung von Kämpfen um Arbeit und Brot ist die revolutionäre Gewerkschaftsopposition!

## Das Auslandskapital in Polnisch-O. Groß-Strehlitz

Der Anteil des Auslandskapitals an der ostoberschlesischen Industrie stellt sich nach den letzten Daten wie folgt da (in Prozent):

	Eisenindustrie	Zinkindustrie	Bergbau
Deutschland	48	6	36,6
Österreich und Tschechoslowakei	20	15	—
Frankreich und Belgien	20	30	21
USA	—	37	—
England	—	12	18,9
Sonstige Länder	—	—	6,9

Der polnische Anteil beträgt in der Eisenindustrie 12 Prozent und im Bergbau 10,6 Prozent. Das deutsche Kapital ist, wie ersichtlich, in der ostoberschlesischen Eisenindustrie auf weniger als die Hälfte zurückgegangen. In der Zinkindustrie steht das amerikanische Kapital an erster Stelle, während der Anteil Deutschlands auf nur 6 Prozent gesunken ist. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß polnisches Kapital an der ostoberschlesischen Industrie nur einen sehr geringen Anteil hat und beispielsweise in der Zinkindustrie überhaupt nicht vertreten ist.

Die oben stehende Statistik zeigt uns, wie international das Industriekapital auch in Polnisch-Oberschlesien verflochten ist und wie auf der anderen Seite die betreffende Arbeiterschaft von dem internationalen Ausbeuterpaar ausgepöbelt wird. Gegen diese internationale kapitalistische Ausbeuterbande muß die internationale Kampfgenossenschaft der Arbeiterklasse geschwieben werden. Nur so wird es uns gelingen, die kapitalistische Herrschaft zu zerbrechen und die sozialistische Ordnung zu errichten.

## Gleiwitz

### Weiteres Ansteigen der Arbeitslosenzahl

Auch der Monat September brachte keine Besserung auf dem Gleiwitzer Arbeitsmarkt. Die Statistik läßt erkennen, daß in der ersten Septemberhälfte eine Zunahme der Arbeitslosen zu verzeichnen ist. Es liegt die Hauptunterstützungsziffer um weitere 384, und die Zahl der Arbeitslosengelder erhöhte sich auf 8136. In den einzelnen Berufsgruppen ist ein Ansteigen der Ziffern festzustellen. An der Spitze steht mit der Höchstzahl der Erwerbslosen die Gruppe der Metallverarbeitung, die 1689 Arbeitslose nachweist. Nicht auf folgt die Gruppe des Bergbaus mit 1678 und die der Lohnarbeit wechselnder Art mit 1246. Verschlechtert hat sich auch die Lage der Landwirte und des Handwerks, bei ersterer Gruppe stehen 412 freie Kräfte zur Verfügung, während die letztere 467 Beschäftigungslosse aufweist. Auch im Holzgewerbe stehen 315 Stellungslosse Arbeit. Auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt hat sich die Lage ungünstiger gestaltet. Die Gesamtzahl betrug 1416 gegenüber 1361 dem letzten Bericht, so daß 55 Stellungslosse in dieser Gruppe mehr aufzuweisen sind.

## Vertätigte Frauen! Der 9. November

ist einer Tag, 1000 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands fahren zum 2. Reichstagskongress vertätigter Frauen nach dem roten Berlin. Das ist das

**Lest**  
**Die Junge Garde**  
DIE ZEITUNG DER PROLETARISCHEN JUGEND

## Niederschlesien

### Schwere Mißhandlung eines Inhaftierten durch Polizeibeamte im Polizeigefängnis Jüdenring

Görlitz. Bekanntlich hat die Polizei die Aufgabe, die Staatsbürger vor Ueberfällen und Mißhandlungen zu schützen. Nachstehender Fall beleuchtet blühlich die Vorgänge auf den berechtigten Polizeiwachen, wie dieser „Schutz“ der Inhaftierten aussieht! Es ist ein offenes Geheimnis, daß sich die Polizei in der ungeschicktesten Weise oft lässlich gegen Inhaftierte verhält. Der Zimmermann Hermann P o t t a ch, wohnhaft Lunig 6c, bittet uns um Veröffentlichung folgenden Vorfalles: Am vergangenen Sonnabend besuchte ich ein Lokal in der Altstadt. Durch eine Personenverwechslung wurde ich von dem Wirt und mehreren Helfern beim Betreten des Lokales blutig niedergeschlagen und auf der Straße weiter mißhandelt. Ohne sich über den Sachverhalt zu erkundigen, wurde ich zur Wache gebracht. Da ich mehrere klaffende Wunden beigebracht erhalten hatte, ersuchte ich um ärztliche Hilfe; dieselbe wurde mir verweigert! Dafür wurde ich zwei Stunden lang gefesselt, trotzdem ich nicht in der Lage war, mich zu erheben. In der Zwischenzeit drangen zweimal Beamte in meine Zelle in und schlugen auf mich wehrlosen Menschen wie die Bestien ein. Von nachts 1/2 Uhr bis vormittags 10 Uhr wurde ich ohne Grund auf der Wache festgehalten. Erst durch den Einpruch eines Stadtverordneten wurde ich aus der Haft entlassen. Sofort mußte ich mich in die Klinik begeben, da die Wunden genäht werden mußten. Es ist als ein Skandal zu bezeichnen, wenn sich auf einer Polizeiwache derartige Zustände abspielen. Sollen solche Vorgänge etwa das Vertrauen des Publikums zur Polizei härten? Wir werden durch unsere Stadtverordnetenfraktion Aufklärung fordern!

### Gegen den Raub an den Kranken-versicherten

Durch die Brüning-Notverordnung sollen allein 500 Millionen Mark an den Kranken eingespart werden. 50 Pfg. für jeden Krankenschein, des weiteren 50 Pfg. für jedes Rezept muß der Kranke zahlen. In welcher rigorosen Weise diese Verordnung durchgeführt wird, zeigen deutlich die Todesfälle, deren Ursache darauf zurückzuführen ist, daß der Kranke zu spät den Arzt aufsuchen konnte, da die notwendigen 50 Pfg. für den Krankenschein nicht aufgebracht werden konnten. Während auf der einen Seite die Zahl der Verletzten sich täglich steigert, werden andererseits, trotz Beitragserhöhung, die Leistungen, soweit man überhaupt noch von solchen sprechen kann, abgebaut. Diese Maßnahme wird und muß zur weiteren Verschärfung der wirtschaftlichen Schicksale, vor allen Dingen der Erwerbslosen, führen.

Nur der geschlossene Kampf aller Krankenkassenversicherer gegen den Raubabbau an der Krankenversicherung kann diesen Schandstreich einer Brüning-Regierung abwehren.

## Bunzlau

### Ein schlesischer Theaterdirektor schädigt Bühnenschriftsteller und Ton-dichter

Der Theaterdirektor Max Schä l e r, jetzt in Chemnitz, der vor 20 Jahren den Buchdruckerberuf aufgegeben hatte, zur Bühne übergegangen war und in Wien und an anderen österreichischen Bühnen wirkte, gründete eine Operettenbühne, mit der er in Deutschland reiste. Am Ostern 1929 spielte er in Bunzlau, Tillendorf, Raumburg a. O. und Goldberg dreimal die Operetten „Fischerstrich“ und einmal den „Fidelen Bauer“, ohne die übliche Tantieme von 10 Prozent zu entrichten. Die Bühnenschriftsteller und Ton-dichter werden nach Aussage eines Sachverständigen im Jahre um etwa 30 000 Mark durch die Nichtzahlung dieser Tantieme geschädigt. Sie haben mit den Verlegern und dem Bühnenverein eine Zentralfstelle gegründet, an die monatlich ein Verzeichnis der aufgeführten Werke und die Besucherzahl anzugeben ist, monach die Berechnung erfolgt und die Abgabe festgestellt wird. Vom Erscheinen am heutigen Termin vor dem Liegnitzer Schöffengericht war er wegen der weiten Entfernung entbunden. Nach den Befundungen des Justitiars der Zentralfstelle hat er wohl einmal ein Repertoireverzeichnis für einen Monat eingereicht und 50 Mark bezahlt, nicht aber für die in Betracht kommenden Operettenvorstellungen. Er hat sich also gegen das Urheberrecht vergangen. Der Staatsanwalt beantragte heute für jeden Uebertretungsfall 30 Mark Geldstrafe, zusammen 100 Mark. Die gleiche Summe ist auch an die Zentralfstelle für Bühnenschriftsteller zu zahlen. Das Gericht erkannte auf 20 Mark für jeden Fall oder für je 10 Mark einen Tag Gefängnis und Tragung der Kosten. An die Zentralfstelle ist eine Buße von je 20 Mark zu entrichten.

## Haynau

Todeskurz vom Motorrad. Am Freitag stürzte der Former De h m e l aus Liegnitz auf der Fahrt durch Siegenburg beim Ausweichen vom Motorrad, dessen Sozialschiff er innehatte, und blieb auf der Straße tot liegen.





# Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau

## Gebrüder Wolfs Gaststätten in allen Stadtteilen!

### Zentrum

**Union-Weinhaus**  
Besitzer: Willy Neumann  
Weisse-Stöckchen-Bar  
Neue Gasse 2 Tel. 200 05  
1847

**Albert Gutsche, Reuschestr. 29/31**  
bekannt als leistungsfähig in Leder- u. Schuhbedarfsartikeln  
Zweigstellen: 1. Oräbächer Str. 19/21 / 2. Mollkestr. 14  
3. Bohrauer Straße 27 / 4. Poststraße 7  
Einkaufsquelle sämtlicher Werkstätten!  
1284

**P. Pohl** Schokoladen, Kakao, Zuckerwarenfabrik  
Filialen in allen Stadtteilen 1277

**Metallbettstellen / Matratzen**  
Gaskocher  
**Beier & Olowinsky s.m.b.H.**  
Herrenstraße 31 1279

**Menzels Brauerei - Ausschank**  
Verkauf von 3-Kronen-Jangbier  
Kupferschmiedestr. 5/6, Fernr. 58117  
1715  
Bestempfohlene warme und kalte Küche  
Reichhaltige Mittag- und Abend-Karte

Mätze und Hut  
kaufen Sie gut bei  
**ROBERT SCHUPPE, Nikolaistr. 34**  
1708

**„Alkazar“**  
Die Unterhaltungsstätte  
des Volkes!  
1278  
Direktion Gust. Büttner

**W. Kelling**  
reißt / färbt / wäscht 1272

**NAHMASCHINEN**  
für Haushalt, Heimarbeit u. Gewerbe  
10 Mk. Anzahlung, 2,50 wöchentl. Ratenzahlg.  
**Jos. Greulich, Mechanikerstr.**  
Herrenstraße 24 Tel. 507 65 1856  
Reparaturen und Ersatzteile für alle Fabrikate

„Zur gold. Marie“  
**HUBNERS Brauerei, Breitestr. 39**  
selbstgebraute Biere, anerkannt  
preiswerte und gute Küche  
1709

**CARL PAUL, Schrotgasse 3/5**  
Getreide-Dampfbrennerei 1274  
Spezialität „Friedens-Creme“

Uhren, Gold- und Silberwaren  
**ARNOLD ROSENTHAL**  
Neue Schweißnitzer Straße 5  
Beste Bezugsquelle für  
Arbeiter, Angestellte u. Beamte  
1941

Für die Augen  
**Heidrich**  
Optikermeister • Stadttheater gegenüber  
1707

**Georg Greulich, Breslau I, Hummerei 52**  
Abt. I, Nähmasch. Abt. II, Fahrräder Abt. III, Sprechapp. u. Platten  
Reparaturwerkstatt Telefon 531 68  
Weitgehendste Zahlungsvereinfachung!  
2024

RESERVIERT 1273

**Brauerei u. Ausschank**  
„Zum groß. Meerschiff“  
**Inf. L. Vogel**  
Breslau, Reuschestr. 28  
(1 Minute vom Königsplatz)  
Telephon 50638  
Ausschank nur selbstgebraut. Biere  
Anerkannt gute Küche  
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr  
1711

Denk an die Deinen  
durch Abschluß einer Befattungs- oder Lebensversicherung beim  
**Volkswohl-Bund**  
Allg. Befattungs- und Versicherungsverein a. G. Berlin. Bezirksdirekt. Breslau, Junkernstraße 12  
Geschäftsstellen an allen größeren Plätzen der Provinz Schlesien und Ober-Schlesien  
2098

GENOSSEN!  
Deckt euren Bedarf in der Fleisch- und Wurst-  
warenfabrik **ALFRED EIFLER, Reußenehle 57**  
1281

**DIE Zigaretten für ALLE**  
  
Haus Bergmann  
Zigarettenfabrik AG, Dresden  
1209

Süßfrüchte- und Feinkost-Haus  
**EDUARD SCHÖNFELDER, Neue Taschenstr. 17**  
im Hotel „Kronprinz“ Tel. 297 31  
2019  
**HOTEL „GELBER LÖWE“, Oderstr. 23**  
Treff • sämtlicher Werkstätten  
Fremdenzimmer zu erm. Preisen  
2021

Kauft  
bei  
**Blasse!**  
Blasse ist billig!  
1276

**Theodor Buchali**  
Zwingerplatz 2  
und Filialen  
Vogelfutter / Vogelkäfige  
Käfig-Utensilien 1713

**H. M. Remak, Kupferschmiedestr. 37**  
zwischen Schmiedebrücke u. Oderstr.  
Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel  
Lederabschnitte billigst  
1840

**FRANZ MOTZEK, Nikolaistr. 24**  
BÄCKEREI u. KONDITOREI  
1554

MILCH, MOLKEREIPRODUKTE und  
LEBENSMITTEL  
Martha Nawroth, Breite Straße 42 1558

Bäckerei  
**SIEGFRIED FRIEDLÄNDER**  
Ohlauer Straße 39  
empfiehlt Qualitätsgebäck aller Art  
1275

### West

**Zentral-Theater / Ballsäle**  
Breslau 6 / Westendstraße 50/52  
Inhaber: Alfons Hahn / Fernruf 234 29  
1282

Reserviert

Merkur-Drogerie  
**WILLY KLINNER**  
Leuthenstraße 12/14  
1395  
Fleischerei und Wurstfabrik  
**RICH. DREUCKER**  
Westendstraße 45  
1399

**KARL MILDE**  
Kohlenhandlung und Fuhrgeschäft  
Posener Str. 70. — Tel.: 585 74  
1719

Kaufhaus  
**EMIL SCHMELZ**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 25  
2023

RESERVIERT 1397

Fleischerei und Wurstfabrik  
**PAUL GILLER, Alsenstraße 4**  
1390

**Glückauf-Apothek**  
Zehnerstraße 3 a  
1549

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven  
Weine, Zigaretten, Zigarren, Tabakwaren  
**FRANZ RZEHULKA**  
Alsenstraße 48, Ecke Leuthenstraße  
1280

**KAISER-FRIEDRICH-APOTHEKE, Th. Grundt**  
Anfertigung von Rezepten sämtl. Krankenkassen  
Friedrich-Karl-Straße 25, Ecke Alsenstraße  
155

**MAX KÜMMEL**  
Fleischerei und Wurstfabrik  
Friedrich-Wilhelm-Str. 107  
1714

Fleischerei und Wurstfabrik  
**HERM. LORCK, Alsenstraße 68**  
1391

**FLEISCHEREI und WURSTFABRIK**  
Agnes Berndt, Lange Gasse 58  
1555

Fisch-  
Spezialgesch.  
**K. Schinzel, Frankfurter Str. 127**  
1806

**FLEISCHEREI und WURSTFABRIK**  
Alfred Wolf, Zehnerstraße 3a  
1541

Kauft Blumen und Kränze  
bei Frau **ELISABETH ROESSLER**  
Alsenstraße 26  
1388

Fleischerei und Wurstfabrik  
**EDUARD GUNDLACH, Alsenstr. 53**  
Filialen: Westendstr. 100 u. Katschbachstr. 5  
1392

**Wollins Festsäle, Frankfurter Str. 109/11**  
Ieden Sonntag und Dienstag Tanz  
Saal zu Festlichkeiten  
1717

**SCHUHWAREN**  
nur bei  
**WILHELM VOGEL**  
Scheitniger Straße 12  
Friedrich-Wilhelm-Straße 66  
2022

RESERVIERT!  
1556

**ALFRED WOLF**  
Eisenhandlung, Haus- u. Küchengeräte  
das größte Spezialgeschäft des Westens  
Alsenstraße 50, Ecke Leuthenstraße  
1389

Fleischwaren — Rucherwaren  
**HUGO ULLMANN**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 99  
1393

**Konrad Stanke, Frankfurter Str. 166**  
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte  
1718

reserviert  
**BÄCKER I KONDITOREI**  
G. ZOROWSKA  
Westendstraße 65  
1387

### Nord

**Gaststätte Blumenthal vom Windisch**  
Matthiasstr. 146  
empfiehlt gutgepflegte Biere und Getränke  
Anerkannt gute Küche / Aufmerksame Bedienung  
1670

**MOBEL**  
Lorenz  
Matthiasstr. 110  
100 Musikzimmer  
u. Einzelmöbel  
Zahlungsverleichterung

**Gustav FEIERTAG, Elbingstraße 5**  
Bäckerei u. Konditorei  
1705

**EDUARD HOFFMANN**  
Molkerei  
Weißenburger Straße 34  
1545

**F. KUHN, Kospothstraße Nr. 18**  
Fleischwaren-Spezialgeschäft  
1701

**Möbelhaus**  
Paul Rogoll, Matthiasstr. 59  
kauft man gut und billig!  
1701

**HEDWIG DEPTA, Griesenauerstr. 8**  
FISCH-SPEZIAL-GESCHÄFT  
1552

Schuhwaren / Reparaturwerkstatt / Maßarbeit  
**KARL WOLNY**  
Waterloostraße 11  
166

Gut und preiswert kaufen Arbeiter  
in der Bäckerei  
**F. BERGER, Kreuzstraße 38**  
1937

**Gaststätte „Zum Lessing“**  
Adalbertstraße 10  
Treff • sämtl. Werkstätten  
Saal für Vereinsfestlichkeiten  
1657

**Fisch Aberle**  
Matthiasstr. 159  
1804

**Hans FAULHABER, Trebnitzer Str. 46**  
Kolonialwaren  
und Lebensmittelgeschäft  
1715

**W. ZEMBROD**  
Waterloostraße 11  
Kolonialwaren  
Spirituosen  
1587

**M. SCHOLZ, Oelsenstraße Nr. 15**  
Kolonialwaren / Konserven  
Spirituosen / Weine  
1704

**Hut-Hönisch**  
Matthiasstraße Nr. 139  
1896  
**K. SALOMONS**  
Treff • sämtlicher Werkstätten  
Rosenstraße 26  
1564

**Paul Herrmann**  
Bäckerei u. Konditorei  
Trebnitzer Straße Nr. 64  
1560

Drogerie „Zum großen Kurfürsten“  
**RICHARD ELISON**  
Matthiasstraße 161/63  
1700

Kolonialwaren / Delikatessen  
**EMILIE STRAUCH, Matthiasstr. 96**  
1568  
Reserviert!  
1569

**GUSTAV PUTZKE, Breslau**  
Die billigste Einkaufsquelle in  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
Kletschkaustraße 15 u. Bänderplatz 12  
1561

Das echte  
Schlüterbrot  
Vollkornbrot  
**PIERMANN SCHOLZ, Bäckermeister**  
Gräbschener Str. 68  
1935

Fleischerei und Wurstfabrik  
**PAUL BERNDT**  
Weißenburger Straße 4  
1543

**Julius RAUCHFUSS, Scheitniger Str. 33**  
Gaststätte / Fabrikation  
und Verkauf von Spirituosen  
1934  
Kolonialwaren / Spirituosen  
**HEINRICH TITZ NACHF.**  
Trebnitzer Straße 52  
1562

Kolonialwaren / Spirituosen  
**JOHANNES LUBINSKY**  
Matthiasstraße 89  
1571

**FRIEDRICH MÜLLER**  
MOHLENIEDERLAGE  
Spez. Mahl, Vogelfutter, Sämereien  
Matthiasstr. 85  
1550

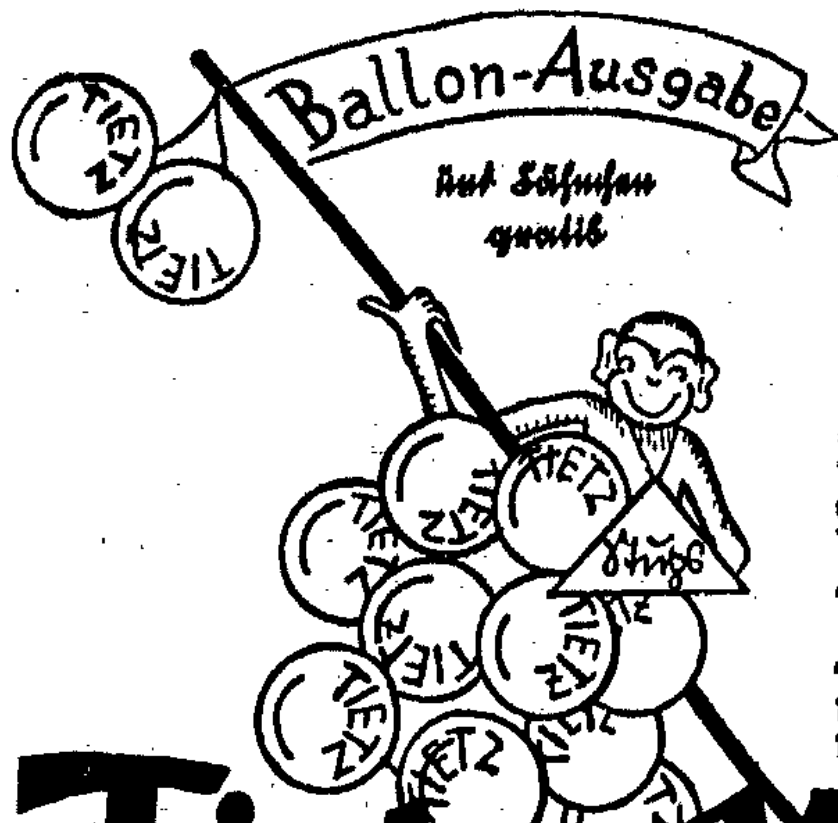
**Das echte**

**Eduard Sternitzke, Lewaldstr. 8**  
Fleischerei u. Wurstfabrik  
1712

Konkurrenzlos billiger Einkauf  
im Seitenhaus mit Warenhäuserpreisen  
**Gabitzstraße 4**  
Wiederverkäufer Sonderpreis!  
1939

Molkerei  
**Scheloske & Sohn**  
Kl. Tschansch b. Breslau  
1401

**Sika**  
**Feinmehl**  
Breslau, Klosterstr. 36  
Fernruf 29820  
Erd-, Feuerbestattungen  
Bestattungsversicherung  
Niedrige Preise  
1699



# Großes Kinder-Sup

im Saalraum, täglich vonmittwochs von 4-6 Uhr  
Lustige Kinderlieder, Vorlesung von Schönen Gedichten  
Geschichten, vom Eschschältsch Bräutlein, unter Mitwirkung  
aller anwesenden Kinder. Es wird sehr lustig und friedlich sein!

Viel-Wunder-Käse mit leckerem Zusatz ..... 25 Pf.  
Kinder-Gebäck  
1 Tasse Schokolade u. 25 Pf. 1 Stück Torte ..... 25 Pf.  
1 Spritzkuch. m. Sahne 25 Pf.

# Tietz-Kinder-Tage

von Montags, den 22. Tagl. bis Montags, den 29. Tagl.

**Kinder-Pülpone**  
Wolle mit Kunstseide, in hübschen  
Jacquardmustern ..... Größe 40  
Jede weitere Größe 25 Pf. mehr **2 25**

**Kind.-Pülpone u. Wollan**  
1 Posten, zum größten Teil hübsch  
gemustert, in wollenen und halb-  
wollenen Qualitäten ... 2.75, 2.25 **1 75**

**Kinder-Anzüge**  
Hose auf Futter, kunstseid. Krawatte  
und Armsbündel, Größe 0-6, jede  
weitere Größe 75 Pf. mehr, Größe 0 **6 90**

**Knaben-Pülpone**  
reine Wolle, englisch gemustert,  
in allen Größen ..... durchweg **2 95**

**Wollflan-Flanell**  
einfarbiger Waschsaft mit Rips-  
kragen und Stickerei, Gr. 40-55,  
Jede weit. Größe 50 Pf. mehr. Gr. 40 **2 95**

**Kinder-Pyjama**  
mit Abzeich., warm gefüllt., Gr. 00-6,  
jede weitere Gr. 50 Pf. mehr, Gr. 00 **5 90**



Originelle Stoffe spielen im Schaufenster!

**Montal**  
engl. gemusterte  
Stoffe mit Plüsch-  
Bubikragen  
Größe 60 bis 90  
**8 90**  
Größe 60  
Jede  
weil. Gr. 75 Pf. mehr  
**Sitz-Ofen**  
weicher Filz 3.95

**Montal**  
f. Knaben, engl.-  
artige Stoffe,  
warm gefüllt,  
Größe 00 bis 4  
**5 90**  
Größe 00  
Jede  
weil. Gr. 75 Pf. mehr  
**Knabenfüß**  
gesteppt. Rd. 3.95

**Exportanzug**  
ganz a. Futter, m.  
doppelseit. Rips-  
kragen, Gr. 3-12  
**12 75**  
Gr. 3  
Jede  
weil. Gr. 1 Mk. mehr  
**Exportmützen**  
moderne, Must.,  
1.95 Mk., 95 Pf.

**Leuge Saft**  
reine Wolle,  
reich gestickt  
Größe 40 bis 55  
**3 95**  
Größe 40  
Jede  
weil. Gr. 50 Pf. mehr  
**Woll-Stränge**  
Tussahplüsch  
3.95 Mark

**Knaben**  
**Anzüge**  
für Knaben, ein-  
farbig, Wasch-  
samthose auf  
Futter, Gr. 0 bis 3  
**5 90**  
Größe 0  
Jede  
weil. Gr. 50 Pf. mehr

**Wollbaum**  
mit weißem Rips-  
kragen  
Größe 40 bis 55  
**3 95**  
Größe 40  
Jede  
weil. Gr. 50 Pf. mehr  
**Kind-Stränge**  
Duvetine . 2.95

**Leuge Saft**  
reine Wolle, mit  
Glackenrock und  
Stickerei  
Größe 55 bis 85  
**6 90**  
Größe 55  
Jede  
weil. Gr. 75 Pf. mehr  
**Kind-Stränge**  
zweif. Filz. 2.25

**Leonhard Tietz, A. G., Breslau, Ohlauer Str. 71-73, Tel. 56854**

**Schluß**  
der  
**Auktion**  
Sonnabend, den 27. Sept., abds. 7 Uhr  
Die Restlager der Firma  
**Gebr. Kreuzberger**  
früher Reuschstraße 16/17  
werden wegen vollständiger Auflösung  
täglich von 9-1 und 3-7 Uhr  
**Albrechtstraße 57**  
am Ring, neben E. Breslauer  
verauktioniert  
Zur Versteigerung gelangt das gesamte Waren-  
lager in  
**Herrn- und  
Knaben-Bekleidung**  
sowie Stoffe für  
**Anzüge, Hosen, Paletots und Hosen**  
Hermann Danziger, Notar  
Breslau, Ohlauerstraße 85

**Billiger Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren**

Schweinefleisch	Pfd. 0.75	— 1.00	Wrt.
Schweinefleisch	1.20	—	Wrt.
Schweinefleisch	1.50	—	Wrt.
Rindfleisch m. Kn.	1.00	— 1.20	an
Rindfleisch ohn. Kn.	n.	1.30 an	
Hohlbraten	1.20	u. 1.40	Wrt.
Suppenfleisch	0.80	— 1.00	an
Rindfleisch ohn. Kn.	1.10	— 1.30	an
Wüstfleisch	n.	1.00 an	
Räucherfleisch	n.	1.20 an	
Freischer Speck	0.80	— 0.80	Wrt.
Räucherpeck	0.90	—	
Lungenfett	0.75	—	
Hein. Schweinefett u. Griebenf.	0.85	—	
Veräucherte Baden Pfd.	0.80	—	
Frische Baden 0.70 gepöf. Baden 0.70	Wrt	—	
Gulasch u. 0.80 an Gehadtes u. 0.80 an	an	—	
Wepölte Eisbeine	Pfd. 0.90	—	Wrt.
Frische Schweineköpfe	0.50	—	
Zerelatm. (weich) 1/4 Pfd. 0.25	— 0.35	—	
Poln. Zerelatm	1/4 Pfd. 0.30	—	
Metzwurst	1/4 Pfd. 0.25	— 0.35	—
Preßkopf u. Mortabella	1/4 Pfd. 0.25	—	
Braunschweiger	1/4 Pfd. 0.20	— 0.35	—
Preßwurst	1/4	0.15 — 0.25	—
Leberwurst	1/4	0.15 — 0.35	—
Bierwurst	1/4 Pfd. 0.35	—	
Rindfleisch	1/4 Pfd. 0.25	— 0.35	—
Frühstückspeck	1/4 Pfd. 0.40	—	
Gebrühter Schinken	1/4	0.45	—
Lachs- u. roher Schinken	1/4	0.50	—
Rindfleischwurst	Pfd. 0.60	— 0.80	—
Polnische	0.80	— 1.00	—
ii. Kupf. Schnitt	1/4 Pfd. 0.40	—	
Veräucherte Bratwurst	Paar u. 0.20 an	—	

**Adolf Weiß** Mollatstraße 13  
Ferial 256 09

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Franz Heinrich Karpel**  
Breslau, Dessauerstraße 2  
Telephon 552 60

**Genosse u. Genossin**  
kauft nur bei den  
Geschäftsleuten  
die in der  
**„Arbeiter-Zeitung“**  
inserieren!

**Zahlen beweisen!**  
Die Versicherungs-Gesellschaft der wert-  
tätigen Bevölkerung, die  
**Volksfürsorge**  
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche  
Versicherungsgesellschaft  
gewährt ihren Versicherten die gewinn-  
berechtigte Jahresprämie für 1929  
30% Gewinnanteile i. d. Volksabteilung  
35% Gewinnanteil. i. d. Lebensabteilung  
**Bei der Volksfürsorge sind 2 Millionen Versicherungen in Kraft**  
Sie hat ein Vermögen von rund 100 Millionen R-Mark  
Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle:  
Breslau, Margarethenstr. 171, B. 112, und der Vorstand der Volksfürsorge,  
Hamburg 5, An der Alster 57/61

**Der Korvettenkapitän**  
Regie R.W.-Fell  
Weitere Rollen:  
Lia Eibenschütz  
Fritz Kampers  
Maria Paudie  
Hans Junkermann

**Kammertischspiele**  
Oppeln  
Ab Freitag, 19. 9.  
**Harry Liedtke**  
in seinem ersten  
100% tigen  
Sprech- u. Tonfilm  
**Der Korvetten-  
kapitän**